

Volkswacht

Insertionsgebühr die sechs gebotene Zeilen oder deren Raum 20 Pfg. Inserate der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Spredkosten der Redaktion an allen Wochentagen 12-1 Uhr mittags

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition:
Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion
und Expedition 2537

Nr. 41.

Danzig, den 18. Mai 1912.

3. Jahrgang.

Zum Dreiklassenkandal.

Die Selbstentmannung der preußischen Duma.

So nannte Genosse Hoffmann den widerlichen Akt, durch den die Vertreter der Privilegierten im Dreiklassenparlament die Heidenat des Junkers v. Erffa guthießen. Beschämend, tief beschämend für die bürgerlichen Parteien ist es, daß von den deutschen Bürgern — mit Verlaub zu sagen — Parlamentariern, nicht ein einziger den Mut fand, gegen die Anwendung des Hausnechtsparagrafen zu protestieren. Nur die beiden dänischen Abgeordneten erhoben diesen Protest, indem sie mit den Sozialdemokraten klammerten. Die polnischen Schlagschiffe schlugen sich in die Höhe, enthielten sich feige der Abstimmung, obgleich sie doch von der polnischen Bevölkerung in den Landtag entsandt sind, um gegen die Barbarei der Polenpolitik der Regierung und der Junker zu kämpfen und insoweit, wenn sie diesen Kampf ernsthaft führen wollten, gar leicht ebenso die rohe Faust der junkerlichen Mehrheit zu fühlen bekommen könnten, wie die sechs Vertreter des Proletariats. Aber diese Ritter von der traurigen Gestalt sind entschuldigt, weil sie ja im Grunde ebenso reaktionär sind, wie die Junker und Pfaffen, die das Regiment führen.

Aber die Liberalen? Zwei weiße Raben haben sich gefunden, die zwar nicht den Gewaltakt verurteilten, sondern sich der Abstimmung enthielten. Alle die übrigen liberalen Mannen haben für Herrn v. Erffa gestimmt, haben es gutgeheißen, daß in der Person des Abgeordneten Borchardt das Parlament beschimpft wurde.

Man bedenke, was diese Abstimmung bedeutet. Genosse Borchardt hat in seinem Einspruch dargelegt: daß erstens der Paragraph, auf Grund dessen der Präsident die Schmach des Polizeiangriffs herbeiführte, nicht zu Recht besteht, daß zweitens, selbst wenn der Paragraph wirklich Rechtskraft haben würde, seine Ausschließung und gewaltsame Entfernung zu Unrecht erfolgt ist, weil eine „gröbliche Verletzung der Ordnung“ seinerseits nicht vorlag. Diese letzte Behauptung beweist er klar und deutlich durch den Hinweis, daß im Laufe des Konflikts kein Ordnungsruf erteilt worden ist. Ueber diesen Einspruch erfolgte die Abstimmung. Wer daher der Ansicht ist, daß der Paragraph zu Unrecht besteht, daß er schädlich und schändlich ist, der hatte die Pflicht, zu erklären: die Ausschließung ist nicht gerechtfertigt. Die Liberalen erklären, sie wollen die Abschaffung des Paragraphen, aber durch ihre Abstimmung sagen sie: die Ausschließung war berechtigt. Das ist ein politischer Konfessio. Das Parlament ist kein Gericht. Dieses müßte sich auf dem juristischen Standpunkt stellen und untersuchen, ob der Paragraph 64 der Geschäftsordnung nicht mit dem Paragraphen 105 des Strafgesetzbuches im Widerspruch steht und hätte dann zu entscheiden, ob die Anwendung dieses Paragraphen der Geschäftsordnung richtig gehandhabt worden ist. Für den Politiker aber ist die Sache anders. Hier kann nur maßgebend sein: der Hausnechtsparagraf ist geschaffen, um die Gewalt Herrschaft des Junkertums über das Abgeordnetenhaus aufrecht zu erhalten, um die Minorität der Willkür des Majors Junker auf dem Präsidentensessel anzuknüpfen. Gegen dieses System der Gewalt gilt es zu protestieren. Deshalb mußte jeder Abgeordnete, der sich nicht zum Knecht und Hütel der Junker machen will, gegen die Anwendung protestieren. Selbst wenn die Dinge im gegebenen Falle nicht so liegen, wie sie liegen, wenn der Abgeordnete Borchardt wirklich die „Ordnung des Hauses“ gröblich verletzt hätte, was er nicht getan hat, selbst dann mußte jeder Abgeordnete, dem es ernst ist um den Kampf gegen das Junkertum, erklären: dieser Schandparagraf darf nie und nimmer angewendet werden, diese Gewalt der Junker darf nicht geduldet werden, selbst wenn sie einen Schuldigen trifft. Die Abstimmung war keine Entscheidung einer juristischen Frage, sondern einer politischen Frage. Es galt, sich zu entscheiden für oder wider die Gewalt Herrschaft des Junkertums über das Parlament.

Die Liberalen haben sich für die Junker entschieden. Sie wollen die Abschaffung des Paragraphen beantragen. Rindsköpfe! Sie wissen genau, daß er nicht abgeschafft wird, solange die Junker die Macht haben. Hohnlachend werden diese Macht haben den Antrag in den Papierkorb werfen und die Antragsteller werden auch fürder ihren Bütteldienste leisten bei der Anwendung dieses Schandgesetzes. Der Antrag ist Makulatur, die Tat der Abstimmung bleibt. Bleibt als ein neues, unausstilgbares Brandmal der Schande auf der Stirn der Liberalen.

Gegen die Vergewaltigung,

die sich das preußische Junkerparlament am Genossen Borchardt erlaubte, protestierten in Frankfurt a. M. mehr als 5000 Personen. An die Versammlung schloß sich ein Demonstrationzug, den die Polizei in der Mitte der Stadt sprengte. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Breslau fand eine Rieserversammlung unter freiem Himmel statt, in der die Genossen Bruno Borchardt und Rudolf Breitscheid unter stürmischer Zustimmung gegen den Gewalt-Trieb im Preußischen Abgeordnetenhaus sprachen. Folgendes Telegramm wurde abgefaßt:

Freiherr v. Erffa, Haus der Abgeordneten, Berlin.
322 neue Sozialdemokraten vollzogen heute ihren Eintritt in unsere Partei. 680 Mark für den Wahlfonds wurden gesammelt, damit die Abgeordneten Borchardt und Leinert bald handfeste Kollegen erhalten. Wir danken für freundliche Mittheilung.
Sozialdemokratische Partei Breslau.

Die oldenburgische sozialdemokratische Landtagsfraktion und der Bezirksvorstand Oldenburg-Wiefriesland schlossen sich dem Protest der Reichstags- und preußischen Landtagsfraktionen gegen den unerhörten Gewaltakt des preußischen Landtagspräsidenten an.

In Chemnitz nahm eine riesig besuchte Volksversammlung eine Resolution an, die sich mit Entrüstung gegen die preußische Polizeibrutalität wendet. Auch in Bielefeld (3000 Personen), Herford, Minden und Bünde protestierten stark besuchte Versammlungen gegen die Vergewaltigung.

In Gera gestaltete sich eine am Sonnabend abgehaltene, von 2000 Personen besuchte Versammlung zu einer imposanten Kundgebung. Nach einem Reserale des Genossen Peitotes über den Rechtsbruch des preußischen Junkerparlamentes sprach die Versammlung ihre tiefste Empörung über die Behandlung der Genossen Borchardt und Leinert aus.

In Hannover protestierten Sonntag nachmittag die Arbeiter der Städte Linden und Hannover gegen die unerhörte Behandlung ihres Vertreters im Preußischen Abgeordnetenhaus, des Genossen Leinert. Mindestens 10 000 Personen drängten sich in und vor dem größten Saale der Stadt zusammen. Genosse Leinert, der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, kritisierte scharf die skandalösen Vorgänge im preußischen Dreiklassenhaus. In stürmischen Zustimmungsaussagen und in einer Resolution gaben die Versammelten ihren Unwillen über die Behandlung ihres Abgeordneten Ausdruck. — Die Versammlung war ein erfolgverheißender Ausfall zur kommenden Landtagswahlbewegung.

Das beleidigte Dreiklassenhaus.

Der Staatsanwalt hat das Preußische Abgeordnetenhaus um die Ermächtigung ersucht, den verantwortlichen Redakteur des Vorwärts wegen Beleidigung des Hauses, begangen durch einen Artikel reaktionäre Affentomödie strafrechtlich verfolgen zu dürfen. Ueber diesen staatsanwaltschaftlichen Antrag wird nächstens im Abgeordnetenhaus verhandelt werden. Man darf auf die Debatte, in der natürlich die ganze parlamentarische Hausnechtsaffäre erörtert werden wird, gespannt sein.

Es ist richtig, daß der Staatsanwalt verpflichtet ist, einzuschreiten, wenn er glaubt, daß das Gesetz verletzt ist. Merkwürdig ist nur, daß er in einer Art bihartiger Erleuchtung Angriffe auf die Mehrheit des Abgeordnetenhauses sofort als eine Beleidigung des Hauses als solches aufgefaßt hat, noch merkwürdiger, daß ihm die ganz offensbare, ganz zweifelhafte Gesetzesverletzung nicht aufgefallen ist, die im Falle Leinert verübt worden ist, daß er es unterlassen hat, gegen die schuldigen Polizeiorgane einzuschreiten, wozu er einer Ermächtigung durch das Abgeordnetenhaus gar nicht erst bedarf.

Das Unerwartete aber ist folgendes. Just am Tage, bevor der Staatsanwalt seinen Strafantrag gegen den Vorwärts stellte, hatte in einem anderen Berliner Blatt ein Artikel gestanden, in dem gegen ein ganzes deutsches Parlament wegen eines einstimmig gefaßten Beschlusses der Vorwürfe des Landesverrats erhoben wurde. Dieses Parlament war die Zweite kassische Kammer, die vor dem Gesetz genau dasselbe Recht hat, wie das Preußische Abgeordnetenhaus. Das Blatt aber, das gegen die Zweite kassische Kammer diese furchtbar schwere und sie im Sinne des Staatsanwalts „schwer beleidigende“ Anklage richtete, war die Post, das Organ der Partei des Freiherrn v. Erffa, ein Blatt, das täglich schärfstes Vorgehen gegen sozialdemokratische Redakteure und schärfere Strafen für Beleidigung fordert.

Derselbe Staatsanwalt, der berechtigte Vorwürfe gegen die Mehrheit eines Parlaments und gegen die Geschäftsführung ihres Präsidenten als Beleidigung des ganzen Parlaments bestrafen wissen will, hat bisher bei der Zweiten kassischen Kammer noch nicht um Ermächtigung zu strafrechtlichen Vorgehen gegen offensichtliche Beleidigungen nachgesucht. Er würde sie wohl auch nicht erhalten, da jedes Parlament, das einigermaßen auf politischen Anstand hält, derartige Verfolgungen der Presse grundsätzlich ablehnt. Sollte der Staatsanwalt einen Antrag in Straßburg unterlassen haben, weil er seine Ablehnung erwartet, ihn aber in Berlin stellen, weil er dort auf seine Annahme rechnet, dann gäbe es am Ende keinen schlimmeren Beleidiger des Dreiklassenhauses als ihn!

Der Vorwärts lehnt es ab, auf den Strafantrag näher einzugehen. Er schreibt: „Wir überlassen es der Geschäftsordnungs-Kommission, den Antrag der Staatsanwaltschaft ganz nach ihrem Gutdünken zu beurteilen. Im Plenum werden wir uns dem weiter sprechen — und, falls das Plenum noch immer das Opfer heillosster Verblendung wäre, vor Gericht! Denn wir haben gar nichts dagegen, daß auch einmal gerichtlich festgestellt wird, welche Fliegelleien bürgerliche Abgeordnete und ihre Pressesofaten sich gegenüber den Vertretern der wirklichen Volksmehrheit erdreisten dürfen, während die reaktionäre Minderheit nicht nur durch den Polizeileutnant, sondern auch durch den Staatsanwalt gegen die Reuekratte der Vertreter der Volksmehrheit geschützt werden.“

Wollen die Herren auch hier ein Tänslein wagen, so mögen sie es nur sagen! Wir spielen ihnen auf!

Ein Jurist

äußert sich in der freijüngigen Königsberger Hartungschens Zeitung zu der Rechtslage:

„Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß der dritte Satzbestand dieser Vorschrift (der Paragraph 105 des Reichsstrafgesetzbuches) durch den Zwischenfall erfüllt worden ist. Es scheinen Zweifel darüber aufgetaucht zu sein, ob das Verhalten der Exekutivbeamten strafbar ist oder nicht. Es ist in dieser Zeitung schon richtig darauf hingewiesen worden, daß der Präsident einer gesetzgebenden Körperschaft kein Beamter ist, ebensowenig wie etwa die

Versammlung selbst keine Behörde ist. Kein Polizeibeamter ist also gehalten, dem Präsidenten in seiner Eigenschaft als Präsident Gehorsam zu leisten. Vor wenigen Tagen hat erst der Staatssekretär Dr. Delbrück als Stellvertreter des Reichstages im Reichstage es so ausgesprochen, daß die Regierung dem Reichstag nicht hindern könne, seine Geschäftsordnung nach seinem Willen zu ändern, daß dies aber nur Recht schaffe für das Parlament selbst, nicht aber im Verhältnis zwischen Parlament und Behörden. Insbesondere vermag die Geschäftsordnung nicht klare Gesetzesbestimmungen außer Kraft zu setzen; so ist es zum Beispiel anerkannt, daß im Hinblick auf Artikel 22 der Reichsverfassung (die Verhandlungen des Reichstages sind öffentlich) die Bestimmung der Geschäftsordnung, die auch geheime Sitzungen vorsieht, verfassungswidrig ist. Ebensovienig kann ein Parlament durch einen Beschluß, der nicht den Weg der Gesetzgebung gegangen ist, mit andern Worten, der nicht zum Gesetz erhoben ist, eine Bestimmung des Reichsstrafgesetzbuches außer Kraft setzen oder etwa die Rechtswidrigkeit einer unter Strafe gestellten Handlung aufheben. Dann könnte zum Beispiel auch bestimmt werden, daß Abgeordnete, die sich im Sitzungssaale prügeln, keine Körperverletzung begehen; oder man könnte in Ergänzung der angewandten Geschäftsordnungsvorschrift bestimmen, daß ein Abgeordneter mit Polizeigewalt in seiner Wohnung festgehalten werden dürfe, mit andern Worten, daß Paragraph 105 des Strafgesetzbuches, der den unter Strafe stellt, der durch Gewalt eines Abgeordneten hindert, sich ins Parlament zu begeben, außer Wirksamkeit gesetzt werden könne.“

Der Zweck dieser Strafbestimmungen ist nicht etwa der, den Abgeordneten X. oder den Abgeordneten Y. oder die Gesamtheit der Abgeordneten zu schützen, sondern die Maschine des Staatsbetriebes vor Störungen zu bewahren und zu gewährleisten, daß die Parlamente die ihnen durch die Verfassung angewiesene Tätigkeit ungehindert ausüben. Es gibt übrigens keine Gesetzesbestimmung, deren Zweck die Aufrechterhaltung der Ordnung in den gesetzgebenden Versammlungen wäre. Durch die Verfassungsbestimmungen, welche die Regelung der Geschäftsordnung den Parlamenten selbst überlassen, ist klar zum Ausdruck gekommen, daß diese es versuchen müssen, allein für die Ordnung ihrer Verhandlungen Sorge zu tragen, und daß die Gesetzgebung es ablehnt, in ihren Geschäftsgang einzugreifen.“

Erwähnt sei noch, daß das zuständige Gericht für das Verbrechen des Paragraphen 105 des Strafgesetzbuches das Schwurgericht ist.“

Neue Wahlrechtsdebatten am 20. Mai.

Am Montag, den 20. Mai soll die Wahlrechtsfrage abermals auf der Tagesordnung des preußischen Dreiklassenhauses erscheinen. Die treibende Ursache dieser neuen Debatte ist die allgemeine Volksbewegung, die auf die Einführung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts hinzielt, ihr äußerer Anlaß, ein fortgeschrittener Wahlrechtsantrag, der die Einführung des Reichstagswahlrechts fordert.

Politische Übersicht.

Die Nationalliberalen bleiben — reaktionär!

Die nationalliberale Partei hielt ihren Vertretertag in Berlin ab, um die Differenzen zwischen der Richtung Schiffer und Bassermann zu verflechten und die auffälligen Jungliberalen zu duden. Der Parteitag verlief recht nationalliberal; man vertuschle auch hier wieder die vorhandenen Gegensätze und ging den Konsequenzen aus dem Wege, um die „Einigkeit“ der Partei um jeden Preis zu erhalten. Das Ende war indessen doch eine schwere Niederlage der Richtung Bassermann und des sogenannten „linken“ Flügels der Partei und ein Sieg des Scharfmachertums. Der Vertretertag war von etwa 1300 Delegierten besucht. Zu einer Debatte über die Differenzen mit den Jungliberalen kam es nicht. Nach einem Vortrage, den der Vizepräsident des preußischen Dreiklassenhauses, Dr. Krause, v. Erffas würdiger Kollege, hielt, wurden die neuen Parteifassungen einstimmig in bloc angenommen. Dadurch hört der Reichsverband der nationalliberalen Jugend als Organ der Partei zu bestehen auf, er kann nur außer dem Parteigezüge weiterbestehen. Aus der Rede des Abgeordneten Dr. Krause geht hervor, daß der Zweck dieser „Reform“ der ist, etwa unbehagliche Kundgebungen des jungliberalen Reichsverbandes als nicht bindend von der Partei abzuschütteln zu können. Wenn also die Jungliberalen fertig sein wirklichem Liberalismus betreiben wollten, so können sie das auf eigene Faust tun, aber ein Einfluß auf die Richtung der Gesamtpartei wird noch weniger möglich sein, als bisher. Der weitere Verlauf des Parteitages war sehr merkwürdig. Nach dem unbeschreiblichen Jubel, mit dem Abgeordneter Bassermann begrüßt wurde, hätte man denken müssen, daß sich der Parteitag ganz zu dem immerhin vorhandenen Liberalismus dieses Politikers bekennen würde. Im Laufe der Debatte merkte man aber, daß der Beifallssturm offenbar nur inszeniert war, um Herrn Bassermann durch eine persönliche Ehrenbezeugung über die sachliche Niederlage, die er gegen die reaktionäre Richtung erlitten hat, hinwegzuführen. Die Rede Bassermanns war zwar charismatisch und militärisch, aber immerhin ermangelte sie nicht liberaler Gedanken und einer nennenswerten Entschiedenheit gegen den Bestmann-Kurs und die Junkerwirtschaft. Aber in der Debatte übertrafen sich die Redner, abgesehen nur von dem badiischen Fraktionsführer Rebmann, in reaktionären Äußerungen, die durchaus geeignet sind, die Zufriedenheit der Konservativen zu erwecken. Während diese merkwürdigen Liberalen kein Wort über die Polizeischmach im Dreiklassenhaus fanden, äußerten sie sich in den empfindlichsten Wendungen über das angeblich unqualifizierbare Benehmen unserer sechs Genossen! Und Herr Friedberg erklärte rund heraus, daß die Zukunft Deutschlands nur durch ein starkes Preußen gesichert werden könne, und daß die Vorbedingung eines starken Preußens ein beschränktes Landtagswahlrecht sei, welches das Gegengewicht gegen das Reichstagswahlrecht bilden müßte! Auf

Sakfäfte, hin nach den Dörfern der Weichseliederung und des Draufentees führte! Opferwilliger hat nie ein Kandidat um das Mandat geworben, und wenn unserm Genossen nicht beschieden war, den Sieg zu erringen, so hinterläßt er seinem Nachfolger doch ein gut beachertes Feld voll kraftvoll sprühender Galmes. Nun winken dem Elbinger Reichstagskandidaten größere Aufgaben, höhere Ziele: Den politischen Teil der Schwäbischen Tagewacht wird er redigieren. Da muß der einzelne Kreis und die einzelne Provinz zurückstehen. Aber Genossen Crispian begleiten bei seiner Ubersiedlung in den neuen Wirkungskreis unsere wärmsten Wünsche auf Erfolg. Und wenn auch der Besten einer uns verläßt — die Wegner sollen bald genug merken, daß andere Kämpfer die Lücke füllen.

Die Frauen und der Schnapsbott.

Einer der größten Feinde des Arbeiterhaushaltes ist der Branntwein. Wieviel Unheil hat er über Tausende von Familien gebracht. Verschleuderung des Lohnes, Unfrieden in der häuslichkeit, Zerrüttung des Körpers, Degeneration der Kinder, wer zählt alle die Folgen des Schnapsgenusses auf. Vor nichts fürchtet sich die Arbeiterfrau mehr, als daß der Schnapsleufel in ihrer Familie Einzug hält und das Resultat ihrer rastlosen Arbeit vernichtet. Nur wenige Frauen verstehen es, den Schnaps vom Mann fernzuhalten, nur die ganz Starken.

Aber sie haben einen mächtigen Bundesgenossen erhalten: Die sozialdemokratische Partei.

Der Branntweinbott, den diese ins Leben rief, ist wirksamer gewesen, als alle bürgerlichen Temperenzbestrebungen. Der Alkoholverbrauch ist stark zurückgegangen und den Hauptmengen davon haben die Arbeiterfamilien. Diese Tatsache wird viele Frauen, die anfänglich nicht gern sahen, wenn der Mann Geld und Zeit für die Organisation hingab, davon überzeugt haben, daß es nicht verloreneres Gut war, sondern, daß es gute Finsen trug. Aber das allein genügt nicht. Wenn die Frauen erkennen, daß die Partei des Mannes die Interessen der Familie vertritt, also auch die der Frauen und der Kinder, so müssen sie auch selber in ihr mitarbeiten. Nicht dadurch wird etwas erreicht, daß man sich die Arbeit anderer gefallen läßt, daß man ihr keine Steine in den Weg legt — teilnehmen muß man an der Bewegung, helfen, daß sie rascher zum Ziel gelangt.

Kinderschutz und Kampf gegen den Alkohol, beides sind Aufgaben, die die Sozialdemokratie mit aller Kraft aufgenommen hat, und viele Frauen arbeiten an ihrer Lösung mit. Aber es können nie Helfer genug sein. Tausende von Frauen stehen noch abseits; sie müssen herangezogen werden. Die Arbeiterin muß lernen, daß sie eine wichtige Mission zu erfüllen hat. Dazu braucht sie freilich andere Machtmittel, als sie heute in Händen hat. Das Wahlrecht wird ihr erst den Einfluß sichern, um vor allen in den Gemeindevertretungen den Kampf gegen den Alkohol erfolgreich zu gestalten.

Nicht Gleichberechtigung mit den Männern allein ist die Forderung der aufklärten Arbeiterin, sondern politische Macht verlangt sie, um an der Seite der organisierten Arbeiterschaft Kulturaufgaben zu erfüllen, deren Lösung in erster Linie dem Proletariat,

aber darüber hinaus dem ganzen Volk unschätzbaren Segen verheißt.

Ein Todesopfer hat die elektrische Bahn am Dienstag Morgen auf dem Holzmarkt gefordert. Die elf Jahre alte Tochter eines Beamten aus Neufahrwasser geriet auf dem Wege zur Schule dort unter einen Straßenbahnwagen. Sterbend wurde das Mädchen in das Krankenhaus gebracht, wo es verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Zur gefälligen Beachtung!

Um fernerhin vor Verlusten bewahrt zu bleiben, sehen wir uns veranlaßt, unsere wertvollen Abonnenten zu bitten, stets

bis 15. des Monats

an unsere Austrägerinnen den Abonnementsbetrag zu entrichten.

Expedition der Volkswacht.

Böttcherstreik.

Zu Neufahrwasser legen am Sonnabend sämtliche Böttcher- und Böttcherhilfsarbeiter der Fabrik Otto Jost, Danzig-Neufahrwasser, die Arbeit nieder. Es handelt sich nur um bescheidene Forderungen: Abschaffung der Akkordarbeit und Aufbesserung der Wochenlöhne. Herr Jost stand diesen Wünschen ablehnend gegenüber. So mußten die Kollegen ihnen durch die Arbeitsniederlegung Nachdruck verleihen und in den Streik treten.

Trachten an alle Kollegen Deutschlands, hauptsächlich jedoch der Provinzen Ost- und Westpreußen, die Bitte, Danzig zu meiden. Hoch die Solidarität!

Die Streikleitung.

Der Zentralverband der deutschen Handlungsgehilfen veranstaltet Sonnabend, den 18. Mai, abends 9 Uhr, im Kaiserhof, Heilige Geistgasse 43 eine öffentliche Versammlung. Herr Bublitz-Berlin wird über: Die Gehaltsfrage im Handelsgewerbe sprechen. Die Leitung der Danziger Zahlstelle bittet uns, auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen, damit unsere Freunde und Genossen ihren im kaufmännischen Beruf tätigen Angehörigen den Besuch der Versammlung ans Herz legen.

Die Pfingstferien in den Volksschulen der Stadt Danzig und der beiden Danziger Landkreise beginnen am 25. Mai und enden am 30. Mai.

Tarifikämpfe im Malergewerbe. In einer gutbesuchten Malerverammlung sprach Kollege Zimmermann-Frankfurt a. M. über die Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes zur Tarifpolitik. An der Hand der Entwicklung wies Redner nach, daß nur durch die Macht der Organisation die Unternehmer zu Freunden des Tarifgedankens geworden seien. Nunmehr versuche man, durch den Inhalt der Tarife den Erfolg eines jahrzehntelangen Kampfes den Arbeitern illusorisch zu machen; ja man sträube sich, die klaren Bestimmungen des jetzt bestehenden Reichstarifes zur Durchführung zu bringen. Arbeitsnachweis und Minimallohn seien den Unternehmern ein Dorn im Auge. Letzteren wollen sie nur in Zukunft nach vollendetem 30. Lebensjahre zahlen und Arbeitsnachweise nur dort einrichten, wo man sie als Maßregelungsbureau beutzen könne. Zu diesem Zweck hat man sich mit den Scharfmachern des Baugewerbes zusammengeschlossen, um im nächsten Frühjahr, beim Ablauf beider Tarife, einen gemeinsamen Kampf führen zu können. — Die Kollegen verpflichteten sich, dem Aufmarsch der Unternehmer eine ebenso geschlossene Organisation gegenüberzustellen. Eine dahin gehende Resolution fand einstimmige Annahme.

Bericht des Arbeitersekretariats für April 1912. Die Zahl der Besucher betrug 504 (481 im Vormonat). Gewerkschaftlich organisiert waren 161 (154), gewerkschaftlich und politisch 48 (75), nur politisch 25 (27), organisationsunfähig 32 (33), unorganisiert 238 (172). Die Zahl der erteilten Auskünfte betrug 512 (471). Schriftsätze wurden 92 (85) angefertigt. Leser der Volkswacht waren 120 (160) Personen.

Der Sturm, der in den ersten Tagen dieser Woche herrschte, hat mehrere Unfälle verursacht. Ein Dachdecker, der in dem Café Krest in der Halben Allee das Dach teerte, wurde durch den Orkan hinuntergeworfen und brach ein Bein. Auf dem Fischmarkt fiel die Tür einer Dachluke herab und traf eine Frau, die ohnmächtig liegen blieb. — Der Dampfer Hans mußte von der Mannschaft auf Strand gefeiert werden, um einen Schiffsbruch vorzubeugen.

Im Stifswinkel zerstörte ein größeres Feuer den Dachstuhl des Hauses Stifswinkel 1. Die Feuerwehr brauchte mehrere Stunden mühevoller Arbeit, ehe sie des Brandes Herr ward.

Fortsetzung in den Beilagen.

Brillanten

Blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und volles jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der allein ersten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Et. 50 Pfg. Überall zu haben.



SCHUH-SPORT

B. FLAUM

PROPAGO-STIEFEL

ERREGEN AUFSEMEN U. BEHERRSCHEN D. MODE

6 75

Danzig, Langgasse 84 am Langgasser Tor.

ALLEINVERKAUF F. DEUTSCHLAND



Zum

Pfingstfeste

empfiehlt in grosser Auswahl

Kleiderstoffe

Herren- u. Knabengarderoben
Schuhwaren aller Art
Wäsche, Krawatten
Hüte, Mützen usw.

Kaufhaus Sally Bieber

Stadtgebiet Nr. 46. 342



Panama-Ersatz

In verschiedenen
dicken Formen mit
Tuchband Garnitur.

Reclame-Preise

1. 1.45 1.90 2.90

English Club

Danzig, Breitnasse 106/107.

Scht gekachelten Schnupftabak offeriert Julius Gosda, aarant, reizen Danzig
Rohstabak-Großhandlung :: Schnupftabakfabrik :: 2. Priesterstraße 5, neben Ecke Hückerstraße 6. Fernsprecher 2428.
Garantie für Reinarbeit und Reinheit.

Von 38 bis 55 Mk.

Liefere Anzüge, Paletots nach Maß elegant und gutstehend Kunden, welche selber Stoffe liefern, fertige Anzüge von 18 Mark

Julius Salberg, Schneidermeister,
Breitgasse Nr. 107, 1 Tr. 1882

Putzsalon S. Böttcher

Langgasse Nr. 69.

Ich bringe von heute an

ca. 500 Stück Damenhüte

feine Litzen-, Tagel-, Bast- und Chinahüte

in allerneuesten schicken Formen unter der Hälfte des wirklichen Wertes zum Verkauf.

Sehr grosse Auswahl

in garnierten Damen- und Kinderhüten.
Blumen, Federn, Pleureusen,
Fantasies, Bändern etc. 345

Kostüme

von 30 Mk. an.

Schwarze

Jacketts

von 12 Mk. an.

Mäntel

von 15 Mk. an.

Röcke

von 8 Mk. an.

Blusen

von 3 Mk. an

auf

Kredit.

Spotbillig!

Auf Kredit
neueste

Herren-Anzüge

und Paletots

von 18 Mk. an.

Rockanzüge

von 32 Mk. an.

Nebensache ist!

Per Woche nur

1 Mk.

Abzahlung.

Vorteile

wie nirgends

erhalten Sie

nur

im

Kredithaus

M. Grau

Holzmarkt 4.

Wochenrate

durchweg

1 Mk.

Grosse Auswahl.

Ein Gelegenheitsposten
eleganter

Kostüme

spottbillig bei

4 Mk.

Anzahlung

Ein Gelegenheitsposten
englischer

Paletots

weit unter regulärem Preis
bei nur

3 Mk. Anzahlung.

340

Ein Posten

Frauen-Mäntel

15 Mk. Nur solange Vorrat.

Jedem Käufer ein Geschenk!

Modernste Konfektion

für Damen u. Herren
bis zum Pfingstfeste

sehr, sehr billig.

Wer

Möbel

auf Kredit oder
gegen bar

kaufen will, hole zuerst bei mir
Offerte ein.

Geschäftsführer gesucht
für den Ortsverein Plauen i. B. des Sozialdemokratischen Vereines für den 23. Sächsischen Reichstagswahlkreis.
Erforderlich ist besondere Kenntnis in der Führung von Kassengeschäften sowie organisatorische und agitatorische Befähigung.
Gehalt pro Jahr 1800 M., steigend jährlich um 100 M. bis zu dem Höchstgehalt von 3000 M.
Eventl. Dienstjahre werden in Anrechnung gebracht.
Aus dem Besuche soll hervorgehen seine bisherige politische Tätigkeit sowie die Dauer der Zugehörigkeit zur politischen sowie gewerkschaftlichen Organisation.
Bewerbungen sind bis zum 22. Mai mit der Aufschrift „Bewerbung“ an Albert Hahn, Plauen i. B., Panjaer Str. 96 zu senden.

Bierverlag Radtke

Heiligengeistgasse 78

Artusbräu 11 Fl. 1,00. M.
Bankenbräu 11 Fl. 1,00. M.
Märzenbier 40 Fl. 3,00. M.
Malzbier . . . 3 Fl. 25. -

frei Haus

Kleine Wohnung zu vermiet.
Burggrafenstraße 11.

Bleithof 5. j. Wohn. zu verm.
Ronnenhof 12 j. Wohn. zu v.
Sandweg 53 j. Wohn. zu v.

Kneipab ist e. Wohn., Stube Kab., Kch., Bad. z. 1. 6. f. 17 M. zu v. N. Neuhungerweg 1.
Kl. Wohn. v. Stube, Küche u. Boden, mit eig. Tür, für 12,75 Mk. zu vermieten. Näheres Fleischerberg 78. Bordel.
Hühnerberg 8 St., Kab., Kch., f. 19 M. an kinderl. Et. zu v.

Reitergasse 14
Wohn., 13,50 M., z. 1. 6. zu v. Näheres im Kollegeschäft.

Baumgarischer 47 frdl. Wohn. m. Zub. Preis 16, 12 M. z. 1. Juni z. v.
Stube, Kab. Küche Nebengelass sofort zu verm. Poggenpuhl 65.

Friseur-Geschäft von Ewald Krause
Ohra, Schönfelderweg 9.

Elegante Neuheiten

Saison 1912.

Sommer-Paletots u. Ulster

Mk. 13, 21, 24 u. 48.

Gediegene Stoffe
Prima Färbung

Spezialität

Kocher-
Werkstatt-
Verarbeitung

Schul-Anzüge

Einsegnungs-Anzüge

Pelerinen

Herren-Jackett-Anzüge

Mk. 18, 24, 27, 29 u. 42.

Original Kieler Knaben-Anzüge

10, 12, 15, 18 Mk.

Garantie für tadellosen Sitz.

Eugen Hasse

Kohlenmarkt 14/16, Ecke Passage.

Gründungsbesitzer 1854.

Beachten Sie meine 6 Fenster.



Die Wahlrechtsfrage im preussischen Landtag.

Große Protestversammlung

am Mittwoch, den 22. Mai im großen Saale
des Café Weinberg Schildg.

Referent: Landtagsabgeordneter Julian Borchardt, Berlin.

Parteilosen und Parteigenossen! Diese Versammlung muß zum
wichtigen Protest gegen die Verschwendung des Wahlrechts werden.

Die Parteileitung.

J. W. Sellin.

Schuhwarenhaus Tuchler

Holzmarkt 19 neben der Hutfabrik
Bruno Berendt

Spezial-Qualitäts-Stiefel

für Herren und Damen

in verschiedenen Sorten Leder.

6⁷⁵ Mark

Stiefel und Schuhe in
großer Auswahl zu enorm billigen
Preisen.



Herren-Anzüge

in guten modernen Stoffen
zu sehr billigen Preisen
empfehlen 1900

Philipp Schwerzenz
Langfuhr, Hauptstr. 40a.

Arbeiter-Liederbücher

Stück 5 Pfg.
erschließt

Buchhandlung Volkswacht
Paradiesgasse.

M. Fröhke, Friseur,
Mattenboden 29.

Aus Westpreußen.

Danzig.

Zur Frage der städtischen Arbeitslosenunterstützung. Im Auftrage des Kartells der freien Gewerkschaften Danzigs hat der Genosse Grünhagen dem Magistrat nachstehenden Entwurf einer Arbeitslosenunterstützungsordnung eingereicht.

§ 1. Zweck der Versicherung.
Die Arbeitslosenversicherung der Stadt Danzig hat den Zweck:

- a) die Unterstützung der Vereinigungen von Arbeitern und Angestellten gegen Arbeitslosigkeit und
- b) die freiwillige Mitgliedschaft einzelner Gemeinmitglieder bei der von der Gemeinde eingerichteten Arbeitslosen-Unterstützungskasse zu fördern.

Die aus der Errichtung und Unterhaltung der städtischen Arbeitslosenunterstützung entstehenden Kosten trägt die Stadt. Die Verwaltung der städtischen Arbeitslosenunterstützung untersteht einer besonderen Deputation; über Streitigkeiten aus den nachfolgenden Bestimmungen entscheidet das Gewerbegericht.

§ 2. Höhe des Zuschusses an Mitglieder von Berufsvereinen.
Aus dem von der Gemeinde alljährlich bewilligten Arbeitslosen-Unterstützungsfonds kann jedes Mitglied eines Berufsvereins von Arbeitern und Angestellten, welcher Arbeitslosenunterstützung gewährt, einen Zuschuß erhalten in Höhe von 50 Prozent des Unterstützungsfahes, den der Arbeitslose von seinem Verein bezieht. Ein Zuschußberechtigter, der zur Beendigung oder Verhütung einer Arbeitslosigkeit eine Arbeitsstelle außerhalb des Gemeindebezirks annehmen will, kann unter Anrechnung der ihm zustehenden Zuschüsse eine Reise- und Umzugsschädigung erhalten.

§ 3. Bezugsbedingungen.
Bedingung für den Bezug des gemeindlichen Zuschusses ist, daß der Arbeitslose mindestens 6 Monate in der Gemeinde wohnt und sich regelmäßig bei dem von der Verwaltung (§ 1) bestimmten Arbeitsnachweis meldet, worüber eine gemeindliche Arbeitslosenkarte mit dem Vermerk bezw. Stempel des Vereins versehen, ausweist. Auf die sechsmonatliche Frist ist diejenige Zeit anzurechnen, die ohne Unterbrechung in einer andern Gemeinde zugebracht worden ist, falls die Gemeinde in gleichartiger Weise eine solche Arbeitslosenunterstützung gewährt und auch in gleicher Weise die Wohnzeit in andern Gemeinden anrechnet.

§ 4. Ruhen des Zuschusses.
Bei Arbeitslosigkeit infolge von Streit, Aussperrung, Krankheit, Unfall und Invalidität wird dieser gemeindliche Zuschuß nicht gewährt.

§ 5. Ablehnung vermittelter Arbeit.
Wird dem Arbeitslosen durch den Arbeitsnachweis (§ 3) eine feinen Fähigkeiten und Kräften angemessene Arbeit im Berufe nachgewiesen und lehnt er diese ohne triftige Gründe ab, so kommt der gemeindliche Zuschuß in Fortfall. Als triftiger Grund für die Ablehnung gilt, wenn die Arbeit durch Streit oder Aussperrung freigegeben ist sowie die Nichtanerkennung bezw. Nichtinhaltung des für seinen Beruf anerkannten Tarifs.

§ 6. Kontrolle der Zuschußleistungen.
Die Vereine, denen auf ihren Antrag der gemeindliche Zuschuß für ihre arbeitslosen Mitglieder zugestanden wurde, übernehmen damit die Verpflichtung, eine von der Verwaltung (§ 1) gelieferte Liste vorchriftsmäßig auszufüllen und allmonatlich der Verwaltung einzureichen.

Aus dieser Liste muß zu sehen sein:

- a) Name, Wohnung und Beruf derjenigen Mitglieder, welche Arbeitslosenunterstützung erhalten und für die der gemeindliche Zuschuß in Frage kommt;
- b) Datum des Beginn der Arbeitslosigkeit, sowie der Beginn der Unterstützungsunterstützung;
- c) die Anzahl der Tage, für welche der Unterstützungsanspruch besteht;
- d) der Betrag der Unterstützung, die statutenmäßig geleistet wird;
- e) der Betrag, der pro Tag und Kopf zugeschossen wird;
- f) die Art der von dem Verein ausgeübten Kontrolle der Arbeitslosen.

Ferner gefleiten die Vereine den Beauftragten der Verwaltung dieses gemeindlichen Fonds jederzeit Einblick in alle Einrichtungen ihrer Arbeitslosenunterstützung.

§ 7. Zahlung der Arbeitslosenunterstützung.
Die Vereine zahlen ihren Mitgliedern mit der statutenmäßigen Unterstützung den Betrag des gemeindlichen Zuschusses vorzuschußweise zusammen aus und reichen allmonatlich die Liste der Verwaltung zur Abrechnung ein.

Unterstützung an Mitglieder der gemeindlichen Arbeitslosenunterstützung.

§ 8. Zugehörigkeit zur Versicherung.
Der von der Gemeinde eingerichteten Arbeitslosenunterstützungskasse kann jeder in der Gemeinde wohnende Invalidenversicherungspflichtige angehören, sofern für seinen Beruf keine Berufsvoreinigung besteht, die Arbeitslosenunterstützung zahlt.

§ 9. Beitragsleistungen.
Der wöchentliche Beitrag beträgt:
für die erste und zweite Invalidenversicherungsbeitragsklasse 20 Pfennig und für die dritte, vierte und fünfte Invalidenversicherungsbeitragsklasse 30 Pfennig.

Bei militärischen Übungen, Krankheit und Arbeitslosigkeit ruht die Beitragspflicht. Wer aus anderen Gründen länger als neun Wochen keine Beiträge nicht entrichtet, verliert alle aus der Unterstützung ihm zustehenden Rechte.

Die Beitragsleistung wird durch Einleben von Marken in eine Zahlkarte bescheinigt.

§ 10. Höhe der Unterstützung.
Nach gezahlten 52 Wochenbeiträgen kann nach Ablauf einer Woche vom Tage der Anmeldung der Arbeitslosigkeit Unterstützung gewährt werden, und zwar innerhalb eines Beitragsjahres bis zu 60 Wochentagen mindestens eine Mark pro Tag.

§ 11. Karenzzeit.
Nach Ablauf von 60 Unterstützungstagen innerhalb des Beitragsjahres kann erst von neuem wieder Unterstützung bezogen werden, wenn mindestens 40 Wochenbeiträge vom letzten Unterstützungstage ab gezahlt wurden.

§ 12. Ruhen der Unterstützung.
Bei Arbeitslosigkeit infolge von Streit, Aussperrung, Krankheit, Unfall und Invalidität wird diese gemeindliche Unterstützung nicht gewährt.

§ 13. Kontrolle der Unterstützung.
Jeder unterstützungsberechtigte Arbeitslose hat sich täglich bei dem von der Verwaltung bestimmten Arbeitsnachweis (§ 3) zu melden und dessen Kontrollbestimmungen sich zu unterwerfen.

§ 14. Ablehnung vermittelter Arbeit.
Für die Arbeitsvermittlung gelten die in § 5 festgesetzten Bestimmungen.

Dem Entwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben. Wir kommen in nächster Nummer auf diese Angelegenheit noch eingehender zurück.

Elbing.

Aus der Stadtverordneten-Sitzung.

Das Hauptinteresse der Versammlung konzentrierte sich vornehmlich auf eine Vorlage, durch die der Magistrat ermächtigt werden sollte, weitere Summen für den Bau des Ober-Realgymnasiums zu verausgaben. Der feinerzeit aufgestellte und von der Stadtverordnetenversammlung genehmigte Kostenschlag sah in Ausgabe 634 000 Mark vor. Dieser Betrag ist nicht nur völlig verausgabt worden, sondern es sind außerdem noch weitere 86 000 Mark an Lieferanten und Handwerker zu bezahlen. Es ist zu befürchten, daß es bei dieser Ueberweisung des Voranschlags noch nicht sein Bewenden haben wird. Wenn die Schuld an diesem ungeheuerlichen Zustande bezumeffen ist, läßt sich augenblicklich nicht feststellen, doch wird es notwendig sein, daß, wie Genosse Trisse mit Recht verlangte, eine besondere Kommission eingesetzt wird, welche eine genaue Nachprüfung vornimmt und rücksichtslos vorgeht. Denn die Empörung über diesen Vorfall ist unter der Bürgerschaft allgemein und tiefgehend. Kürzlich wurde das Institut mit allem Pomp eingeweiht. In Frack und weißer Binde jubelten die bürgerlichen Stadtverordneten den hochtönenden Reden hoher Herren zu. Orden und Ehrenzeichen wurden vergeben und der Festakt nachfolgend im Kasino gebührend begossen. Wie schnell ist der Rahmenjammer gefolgt. Und Leidtragender ist die Bürgerschaft, denn sie muß wohl oder übel berappen. Um nicht kleine Lieferanten und Handwerker zu schädigen, ermächtigte die Versammlung den Magistrat zur Begleichung der noch unerledigten einwandfreien Rechnungen.

Der Bismarck-Turmverein verlangte städtisches Gelände zur Errichtung eines Gedenturmes für den Blut- und Eisenpolitiker. Der Magistrat beickte sich, dem nachzukommen, denn die Mitglieder dieses Vereins sind einflußreiche Leute. Genosse Finsel betämpfte diese Vorlage aus politischen Beweggründen und auch weil feinerlei nähere Bedingungen bezüglich Größe des zu überlassenden Geländes und der Pachtsumme angegeben wurden. Hierüber werden wir wohl noch eigenartige Erfahrungen machen müssen. Möglicherweise, daß die Hurrapatrioten, auch noch die Baukosten des Turmes von der Stadt verlangen. Denn diese Menschen sind nicht bescheiden veranlagt, wenn es gilt, die Allgemeinheit zu schröpfen und ihren eigenen Geldbeutel zu schonen. Mit Hurra wurde die Vorlage angenommen. — Auf Anregung unserer Genossen hatte der Magistrat Grundsätze zur Regelung des Submissions- und Lieferungsverfahrens

ausgearbeitet. Da diese Bestimmungen noch sehr reformbedürftig sind, beantragten unsere Vertreter bereits in der vorbereitenden Mitteilung die Einsetzung einer gemischten Kommission zur weiteren Bearbeitung der Vorlage. Dem ward zugestimmt und in diese Körperschaft auch unsere Genossen Finsel und Trisse gewählt.

Eine von unseren Genossen eingebrachte Interpellation über Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes seitens einiger Lehrer rief eine eingehende Polemik zwischen dem Herrn Kreis-Schulinspektor und den Interpellanten hervor. Es handelte sich hierbei hauptsächlich um Prügeleien in der Volksschule in der Ritterstraße. Unseren Genossen wurden vor der Sitzung drei Knaben vorgeführt, deren Gesicht rot, blau und schwarz geschlagen war. Unsere Redner kritisierten scharf diese Prügelpädagogik und forderten Abhilfe. Der Kreis-Schulinspektor jagte Unterstützung und eventuelle Abhilfe zu, womit sich unsere Genossen befriedigt erklärten. Bezeichnend für das Gefühlleben bürgerlicher Herren war die Tatsache, daß verschiedene bei der Kritik unserer Vertreter in höhnliches Lachen ausbrachen. Wenn die Kinder dieser Herren derart geschlagen würden, dann würde ihnen wohl das Lachen vergehen.

Gegen die brutale Vergewaltigung der sozialdemokratischen Volksvertreter im preußischen Dreiklassenhause; gegen die Schmach des Dreiklassenwahlrechts, protestierten die Elbinger Arbeiter und Arbeiterfrauen am 15. Mai 1912 in einer Volksversammlung. Genosse Crispian hielt eine wuchtige Rede. Die Schilderung der Vorgänge vom 9. Mai, wo ein Polizeileutnant als Oberpräsident im Parlament fungierte, lösten Entrüstungstürme und lebhafteste Pfuirufe aus. Der Redner würdigte im Anschlusse daran die Wahlrechtschmach in Preußen. Ihren Willen zum planmäßigen politischen Kampf bekundeten die Versammelten durch Annahme folgender Resolution:

Die Elbinger Arbeiter und Arbeiterfrauen sprechen ihre Entrüstung darüber aus, daß die preußische Polizei nicht einmal vor der Unverletzlichkeit der Volksvertreter Halt gemacht hat; sie bekunden die tiefste Verachtung für die herrschenden Parteien, die das absolute Regiment des brutalen Polizeisabals in das Parlamentshaus gerufen haben.

Der tapferen Landtagsfraktion sprechen die Arbeiter und Arbeiterfrauen ihren Dank, ihre vollste Anerkennung und Sympathie aus; sie geloben, nicht eher zu ruhen, als bis zu allen parlamentarischen Körperschaften das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht errungen ist.

Der Wahlrechtskampf kann mit Erfolg nur geführt werden, wenn die politische Organisation und die Arbeiterpresse ausgebaut werden. Darum verpflichten sich die Anwesenden, soweit das noch nicht geschehen ist, organisierte Sozialdemokraten und Abonnenten der Volkswacht zu werden.

Nach Schluß der Versammlung schloß sich eine Anzahl Arbeiter und Frauen der Sozialdemokratie an.

Ein mißlungener Prozeß.

Die Arbeiter der Firma Mag Kusch, Porzellanwarenhandlung, reichten im März durch den Deutschen Transportarbeiterverband Forderungen um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ein. Aus diesem Grunde wurde einem Kollegen die Arbeit gekündigt. Hierauf legten die Arbeiter bis auf einen Mann die Arbeit nieder. Es fanden sich aber genügend Arbeiter, welche Streikbrecherdienste leisteten, und die Kollegen mußten den Streik für beendet erklären. Ein gerichtliches Nachspiel fand am Dienstag, den 14. Mai, vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Der Arbeiterwille Franz Unnack hatte, wie er selbst erklärte, auf Anregung der Geschäftsleitung den Kollegen Reddig wegen Ehrverletzung und Beleidigung verklagt, weil dieser ihn Streikbrecher und Lausengel genannt haben soll. Die Verhandlung zeigte, daß die Anklage auf sehr schwachen Füßen stand. Kläger gab an, die Rufe Streikbrecher und Lausengel gehört zu haben; auch hätte er die Stimme des Kollegen Reddig erkannt, der eine hohe Stimme habe. Dieses mußten die Richter jedoch als unwahr bezeichnen. Sie selbst erklärten Reddig habe doch eine tiefe Stimme. Auch der Zeuge Schmidt mußte zugeben, daß er nicht genau behaupten könne, wer gerufen habe. Es erfolgte denn auch die glänzende Freisprechung unseres Kollegen. Jedenfalls wird der Spieß jetzt umgedreht und wird Herr Unnack auf der Anklagebank wegen Beleidigung erscheinen müssen.

Hier mit dem Frauenwahlrecht! In großer Anzahl waren Frauen und Mädchen zu der Versammlung in Passenheims Festsaal erschienen, in der die Genossin Leu dieses Thema behandelte. Die bei der Berichterstattung über die Demonstration der Danziger Frauen abgedruckte Resolution fand wie in Danzig einstimmige Annahme.

Beim Verladen von Eisen am Elbing brach der Kutscher Karl Brunwald ein Bein.

Pfingsten!

Wer für die teure Naturbutter einen vollkommen gleichwertigen Ersatz haben will, dem bietet

Hollando's Tafel-Margarine

die beste Garantie hierfür.

Beweis!

Ein hiesiger Verband, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, schwächlichen, kranken Personen, namentlich Kindern, den Segen einer Erholungs- und Genesungsstätte angeudeihen zu lassen, schreibt über Hollando's Margarine wie folgt:

„In der Ernährung haben wir eine ökonomische, wichtige Veränderung durchgeführt. Statt der Naturbutter wurde

Hollando-Margarine

zum Kochen und zum Bestreichen des Brotes verwandt.

Was die Verdaulichkeit betrifft, so beweisen die Tabellen der Gewichtszunahme, daß diese Ersatzbutter vollwertig ist.“

„Es gab keine Klagen!“

Diesem Urteil über Hollando's Tafel-Margarine ist nichts mehr hinzuzufügen. Täglich frischer Ausstich zu 1,— Mark, 90, 80 und 70 Pfennig per Pfund.

Sämtliche Backartikel habe ich zu den bekannt billigen Preisen wieder zum Pfingstfest abzugeben.

Danziger Margarine-Spezial-Haus „Hollando“

Alexander Weichbrodt.

Hauptgeschäft: Häkergasse an der Markthalle und Verkaufsstellen in Danzig und Vororten.

Marienburg.

Selbstmord und Selbstmordversuch. In der Hornstraße erlegte sich der Hädmermeister Nachweis am Treppengeländer seiner Wohnung. Ein Ortsarmer aus Hoppenbruch sprang in die Rogat. Augenzeugen der Tat zogen den Toten aus dem Wasser. Auf Befragen erklärte er seinen Kettern, er habe das Hungern nicht mehr ertragen können.

Dem Weichseldamen stürzte das Fuhrwerk des Herrn Glodde aus Tlegenort. Glodde trug bei dem Unfall eine Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche davon.

Danzig-Land.

Die roten Gemeindevertreter.

Die sich eine Anzahl Ortschaften unseres Kreises zugelegt haben, legen den Vorkommnissen schwer im Magen. Bekannt sind die Vorfälle in Heubude, wo der Herr Gemeindevorsteher die rechtmäßig gewählten Vertreter der zweiten und dritten Abteilung einfach nicht einführte, weil — das Mandat des Gemeindevertreters der ersten Abteilung angefochten ist. Eine vollkommen ungeheuerliche Maßnahme. In Pringlaff schlägt man einen andern Weg ein. Dort fiel in der dritten Abteilung der bisherige bürgerliche Vertreter in diesem Jahre mit Glanz durch. Er suchte die Wahl an und erzielte, da der Herr Gemeindevorsteher die Bestimmungen der Landesverordnung bei dem Wahlakte nicht beachtet hatte, auch die Ungültigkeitserklärung. Am 15. Mai sollten die Pringlaffer Arbeiter und Eigenkötner zum zweiten Male an den Wahlen teilnehmen. Kurz vorher erschien jedoch folgende

Bekanntmachung:

Die Wahl des Gemeindevertreters der dritten Abteilung findet, da ich am 15. d. Mts verhindert bin, selbige persönlich zu leiten, acht Tage später, also Mittwoch, den 22. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Schulsaal Feder-Pringlaff statt.

Pringlaff den 13. Mai 1912.

Der Gemeindevorsteher.

Walter Jadenrecht.

Der Grund dieses Wastes ist zu durchsichtig, wie nur irgend möglich. Die meisten Wähler der dritten Abteilung sind in Pringlaff Sozialdemokraten. Aber sie arbeiten außerhalb. Die ungünstige Wohlzeit — mitten in der Woche, und noch dazu in den Nachtstunden — bringt außer den Reibegeldern des Arbeiters noch den verlorenen Verdienst eines Arbeitstages. Die Pringlaffer Großbauern rechnen darauf, daß ein Teil der Wähler dieses Opfer mitbringen kann oder will. Sicher ist das kein ausschlaggebendes. Vergessen jedoch war, daß dem 15. Mai der Himmelstagsfest folgte und die Arbeiter diesen geistlichen Feiertag meistens im Kreise ihrer Familien verbrachten. Das hat man annehmend erst im letzten Augenblick entdeckt und darum die Verlegung des Wahlaktes. Die Arbeiter sollten sich jedoch sagen: Nun erst recht! und am 22. Mai bis auf den letzten Mann eintreten, um den Pringlaffer Reaktionsären ihre Mandate ein für allemal gründlich auszuwaschen.

200 Personen hatten sich, um das Frauenwahlrecht zu fordern, in Ohra versammelt. Das temperamentvolle Referat der Genossin von Wierke, daß sich 18 Frauen der sozialdemokratischen Partei anschließen. In der Diskussion sprachen die Genossinnen Brill, Petersen und Voh. Referat forderte zur Unterstützung der proletarischen Jugendbewegung auf. Für eine in Rot befindliche Arbeiterfrau wurde eine Leberleimung abgehalten, die 15 Mark ergab. Nachdem die Genossin von Wierke ihr Schlußwort gesprochen hatte, endete der Verlauf des Sozialdemokratischen die Veranstaltung.

Bei der Krankenpflege in Ohra kann man lange manch schmerzliches hören. Von neuer trauriger Art sind ebenfalls bekannt. In den letzten Wochen hatte eine 55-jährige Arbeiterfrau die Fürsorge der Gemeinde nach, weil sie in ihrer Not nicht weiter mußte. Ihr Mann ist auf zwei Jahre inhaftiert, der Sohn beim Militär. Die Tochter frönt, die Frau durch ärztliche Gesandten nur zur Hälfte als erwerbsfähig geschätzt. Zwei Monate war die Frau mit der Wien im Rückstand. Am 1. Mai erkrankte der Hausbesitzer und nahm die Stubenmutter fort, um die Frau zum Auszug zu veranlassen. Da diese aber kein Geld besaß, um eine andere Wohnung zu mieten, mußte sie zwei Tage ohne Für haften. Alle diese Dinge genügen der Gemeinde Ohra nicht, um eine Unterstützung der Frau zu rechtfertigen.

Am 15. Mai wurde die Krone von der Gemeinde Ohra an den Gemeindevorsteher übergeben. Am Abend vorher die Gemeindevorsteherin, die am 15. d. Mts. einen Tag eine Kollekte sammelte, und das Ergebnis ergab, daß es für die Ausweisung eine andere Wohnung zu beschaffen. Proletarier, die selbst jeden Tag vom Stachel der Not gepunzt werden, werden wieder einmal herabgelassen gehalten, als die öffentlichen Wohlfahrtsorgane.

Marienburg.

Ein großer Goldwäschereibetrieb wurde vor nahezu einem Jahre an den Wierker See übergeben. Für 5000 Mark Wertgegenstände sind damals erworben worden. Der einzige Laden erkrankte, welcher in Hoppenberg bei Anwesenheit der Behörden mehrere hundert Liter und eine Anzahl Schmelzen. Die Se-

horde stellt fest, daß es sich um die feinerzeit in Marienwerder gestohlenen Gegenstände handelt.

Im Chausseegraben ertrank bei Groß Weide der Steinseher Bemanowski. Er hinterläßt eine Frau und zehn Kinder.

Graudenz.

Mehrere Proletarierfamilien in der Kulmer Vorstadt-Gud durch eine Feuer um ihre geringe Habe gekommen. Das Haus Kalin-ker Straße 71 geriet in Brand. Das Eingreifen der Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß das Gebäude vollständig zerstört wurde. Möbel haben die Einwohner nur wenig gerettet. Überdies ist die Mehrzahl von ihnen nicht versichert.

Auf der Heimkehr von einem Ausflug fuhr ein vollbesetzter Streifen im Dunkel der Nacht in den Chausseegraben. 16 Personen wurden dabei verletzt. Zwei von ihnen so schwer, daß sie sofort die Behandlung eines Arztes in Anspruch nehmen mußten.

Dem Pfarrer von königlich Lindenuau entwendeten Diebe 2000 Mark aus dem Schreibtisch während der Zeit, in der der Diener Gottes in der Kirche seines Amtes waltete.

Thorn.

Der franke Leutnant. In Nr. 30 der Volkswacht teilten wir in dem Bericht über eine Kriegsgerichtsverhandlung mit, daß der Leutnant Witt vom 61. Infanterieregiment zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er einem Posten eine Prunzingspistole an die Stirn gehalten, ihn Schuß genannt und hinter dem davongehenden Posten einen Schuß abgegeben habe. Das Kriegsgericht erklärte in diesen Handlungen eine Achtungsvorletzung in Form einer Bedrohung. Von der Anklage des tödlichen Angriffes auf einen Posten sprach es den Leutnant frei. Gegen das Erkenntnis legten sowohl der Gerichtsherr als auch der Berufte Berufung ein. Der Gerichtsherr, weil er den Leutnant wegen tödlichen Angriffes auf den Posten bestraft wissen wollte, der Leutnant, weil er den Schuß des Paragrafen 51 des Strafgesetzbuches beanspruchte. In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht wurde dann auch der Leutnant völlig freigesprochen, weil, wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführte, sich nicht mit völliger Sicherheit feststellen lässe, wie mit der Waffe zugetragen habe. Als erwiesen erweise, daß Leutnant Witt einen Schuß abgefeuert, auch das Wort „Schuß“ gebraucht habe. Aber dies könne ganz dahin gestellt bleiben, weil der Gerichtshof zu der Überzeugung gekommen sei, daß der Angeklagte sich bei Begehung der Tat in einem Zustandekrauscher Störung der Geistestätigkeit befand, durch welche keine freie Willensbestimmung ausgeübt worden.

Zwei Begegnungen überließen auf der Chaussee Thorn-Kulmsee einen Fleischer und raubten ihm 3800 Mark.

Dirschau.

Die heilige Vorschrift.

Am vorgerückten Abend 11's und auf dem Bahnhof im Wartesaal IV. Klasse. Primitiv gebaute Bänke und Tische an den Wänden. Der geräumige Saal wird durch das Licht einer elektrischen Lampe etwas erhellt. Polnische Auswanderer liegen auf den Bänken und schlafen. Mit einem Male kommt der Stationsvorsteher, begleitet von mehreren Unterbeamten. Wächern: wer keine hat, muß hinaus. Ich entschuldige mich, daß ich keine habe. Die Schalter sind bereits geschlossen. Umsonst. Wer kein Bilet hat, muß hinaus. Ich weise darauf hin, daß ich zugereist und am Orte Freund wäre, die Herbergen auch bereits geschlossen seien und daß ich morgen früh mit dem ersten Zuge weiter wolle. Der Wartesaal wäre doch für Reisende eingerichtet. Ich komme doch nicht drauhen sitzen. Der Beamte nickt die Achseln. Die Vorschrift lautet, wer kein Bilet habe, müsse hinaus. Er habe sie nicht gemacht. Wir werden herausgedrängt und die Tür von außen verschlossen. Die Arbeiter bleiben dra. Auf den Sitzbänken liegen nun wir fünf in der kalten Nachtluft, darunter eine Frau. Wir denken daran, daß wir Angehörige des preussischen Volkes sind, das mit keinem Worte diesen Bahnhof erbaut. Denken auch daran, daß die IV. Klasse die Millionenerbeitlinge bringt. — Um fünf Uhr morgens kommt der Beamte. Öffnet die Tür zu dem Wartesaal und läßt uns hinein, um die kriegsgewandten Glieder zu bewegen. Ich erwidere, der Herr Eisenbahnwächter hätte mit mir die Nacht zubringen sollen und hätte mit mir auf die Suche nach Biletten. Jetzt bin ich in Okerode, ich habe hier meine Arbeitskraft veräußert. Des Dirschauer Schickes und der preussischen Staatsverhältnisse werde ich noch lange gedenken. Und Herr Beamte darf mir glauben: So weit meine geringe Kraft reicht, werde ich mich bemühen, dafür zu sorgen, daß die Bäume vor dem Bahnhofsbauwerk nicht in den Himmel wachsen.

Kleine Nachrichten aus Westpreußen.

Wersk. Im Saal des Generalhotels wurde die

Konting. Der liberale Konservative. Der Redakteur des liberalen konservativen Konting. Tagesblatt hat die liberale Deutsche Tageszeitung gekauft. Der Notwendigkeit folgend, wird Herr Wessche sich nun für die Zukunft eine liberale Meinung-zulegen.

Schweh. Unter den Paskowiger Eisenbahnzug warf sich der achtzehn Jahre alte Barbierlehrling Deha aus Wentsin. Ihm wurde ein Arm abgefahren. Deha war eines Diebstahls beschuldigt und soll den Selbstmordversuch aus Furcht vor Strafe unternommen haben.

Puhlig. Ein Aeroplan der kaiserlichen Marine ist am Himmelfahrtstage in der Nähe der Halbinsel Hela ins Meer gestürzt. Dabei soll einer der Insassen ertrunken sein.

Für das Pfingstfest!
Moderne Frühjahrs- und Sommer-Schuhwaren in reichhaltiger Auswahl



Damen-Schnürstiefel	elegante Fassung	8.50, 6.75, 5.40	4.90
Damen-Schnürstiefel	echt Chevreau mit Stoffeinsatz	Derby	6.75
Damen-Halbschuhe	mit Lackkappe, Derby		5.50
Mädchen-Knopfstiefel	schwarz, echt Chevreau, Größe 31-35		4.25
Mädchen-Schnürstiefel	braun, mod. Form, Größe 31-35		4.25
Herren-Stiefel	(Schnür, Schnalle, Zug) bequeme Form	8.50, 6.75	4.50
Herren-Schnürstiefel	Boxrind und Rob-Chevreau	8.50	6.75
Herren-Schnürstiefel	echt Boxcaff und Chevreau	eleg. Ausführung	9.75

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kindersandalen sowie Segeltuch- u. Turnschuhe in großer Auswahl zu billigsten Preisen

„Stiefelkönig“
G. m. b. H.
Breitgasse 120.



Hirschberg & Waldhaus
Breitgasse 120 Breitgasse 120
Billigste und beste Bezugsquelle für
Herren-Garderoben
fertig und nach Maß.

Sämtliche Kolonialwaren
sowie
frisch gebrannte Kaffees
empfiehlt 330
J. Woelke, Ohra.

Arbeiter-Sekretariat Danzig
Dominikswall 8, Hof, 1 Treppe
Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle
Sprechstunden vormittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr.
Sonnabends von 4-6 Uhr.

Auf Kredit

Unsern in Danzig und umliegenden Gegenden erscheinend, lassen wir durch unsern werten Kunden und einem werten Publikum von Danzig

17 Mai cr.

Herren- und Knaben-Konfektion

herausragenden Qualitäten unserer

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots usw.

zum Pfingstfest auf die geistigste Anzahlung einen Rabatt von

zehn Prozent in bar

A. Kaatz Nachf., Kaatz & Lessing
Danzig, Lawendelgasse 23, schrägüber der Markthalle.
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren und Konfektionshaus auf Kredit.

Ausnahme-Preise

für Arbeiter-Bedarfs-Artikel.

Strickwolle, schwarz und farbig	1/2 Pfd.	95 S.
Schwere Schlafdecken	jetzt nur	95 S.
Bunte Tischdecken	jetzt nur	95 S.
Socken und Strümpfe	3 Paar	95 S.
Schwere Handtücher	3 Paar	95 S.
Bettbezugstoffe, weiß und bunt	3 Mtr.	95 S.
Sport-Mützen, 2 Stück		95 S.
Elegante Damengürtel		9 S.
Ein Posten Wasch-Musselne	Mtr.	28 S.
Blaue Jacken und Hosen		1,35 M.
Weiß und gestr. Hemden		1,10 M., 75 S.
Ein Posten Gardinen	durchweg	38 S.
Ein Posten Steppdecken		3,90 M.
Bettfedern	jetzt nur Pfund	1,40 M., 95, 45 S.
Fertige Betten, Satz		27,00, 18,50, 12,50 M.
Felltücher mit verstärkter Mitte		15 S.

Trotz der billigen Preisen 5 Proz. Rabatt.

F. W. Malzahn

Breitgasse 80 Danzig Gegr. 1815.
Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.

Alle in der Reform-Zahn-Praxis erhalten Sie



mit echten Platinstiften, in geeigneten Fällen Diatoris.

Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos 1,00 M.

Besonders für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen.

Konkurrenzlose Preise.

Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse billigst.

Nicht immer ist das Teuerste das Beste.

Überzeugen Sie sich selbst.

300 Mark Belohnung

demjenigen, der nachweist, daß ich mehr als 1,80 Mark pro Zahn mit Kautschuckplatte fordere.

Reform-Zahn-Praxis

Th. Goldmann

Danzig, Langemarkt 31! Telephon 2563.



Julius Bogusch,
Danzig, Melzergasse 1
Telephon 558.

Weshalb?

weil ich die
grösste Auswahl
billigste Preise
kulanteste Bedingungen
reellste Bedienung

habe,

deshalb

kauft man bei mir
Sprechapparate u. Platten
gegen bar und auf Teilzahlung am günstigsten.

Besonders billiges Angebot Pfingst-Feiertagen

Damen-Hemde mit Stickerei-Passe	1,10 M.
Fantasie-Hemde mit Banddurchzug	1,60 M.
Damen-Hemde prima Qualität, moderne Garnituren	1,95 M.
Fantasie-Hemde beste Qualität, sehr preiswert	2,45 M.
Stickerei-Untertaille mit Stickerei	75 S.
Untertaille mit Klöppelspitze	1,45 M.

Damen-Blusen, farbig, halstfrei, mit Tüll-einsatz 95 S.

Leinen-Blusen mit Stickerei-Streifen 1,95 M.

Imit. Bastleinen-Blusen, halstfrei mit reicher Kurbelstickerei 3,45 M.

Gestreifte Leinen-Bluse mit Pique-Kragen und -Manschette 2,80 M.

Leinen-Herren-Kragen 4 fach 35, 28, 23 S.

Herren-Chemisette 85, 60, 45 S.

Serviteurs mit und ohne Falten 68, 60, 45 S.

Bunte Serviteurs mit Umlegekragen 70 S.

Garnituren farbig 1,45 M., 95, 65 S.

Oberhemden weiß und farbig 4,25, 3,45, 2,95 M.

Leinen-Unterröcke mit plissiertem Volant 95 S. mit breitem Falten-Volant 2,45 M.
mit Satin-Rüschen-Volant 1,65 M. mit Falten-Tüll-Volant 2,95 M.

Damen-Corsetts Frack-Corsetts m. Strumpfhaht 1,25 M. Modernes Corsett 2,45 M.
Direktor-Corsetts, guter Sitz 1,85 M. Chicke Ausführung, sehr haltb. 4,25 M.

Damen-Strümpfe Paar 28 S.
ganz ohne Naht br. u. schw. P. 38 S.
engl. lang alle Farben Paar 38 S.
prima Qualität Paar 45 S.
durchbrochen in allen Farben Paar 70 S.

Matrosen-Mützen mit besticktem Band 85 S. gute Qualität 1,65 M. prima Stoff 1,95 M. beste Qualität 2,25 M.
mit Goldband 1,45 M. m. Goldband 1,75 M. echtes Band 2,45 M.

Südwestler Leinenstoff 45 S. Wachstuch 70 S. Ulsterstoff 95 S. Tiroler Hüthen 45 S.

Herren-Socken geringelt Paar 15 S.
Vigogne, nahtlos Paar 28 S.
gezwirnte, sehr haltbar Paar 45 S.
Macco Paar 60, 40, 28 S.
Schweißsocken, sehr weich 85, 60 S.

Macco-Wäsche Hosen 2,10, 1,65, 1,25 M., 95 S.
Hemden 2,20, 1,70, 1,30, 1,10 M.
Hemden mit bunter Brust und Manschette 1,35 M.
2,60, 1,90, 1,60, 1,40 M.

Spezial-Abteilung Lawendelgasse 4 Damen-Hüte Sport-Hüte moderne Form 2,45, 1,65, 95 S.
Jugendlich garn. Hüte 6,50, 4,75, 3,50 M.
Damenhüte reich garniert 8,50, 6,25, 4,75 M.

Sommer-Kinder-Sweater mit farbiger Kante und Ausschnitt 75, 50 S.
mit langen Ärmeln und Kragen 1,25 M., 90 S.
aus gestreiften Stoffen 1,45, 1,10 M.
Sweater-Hüthen zu allen Farben passend 90 S.

Damen-Gummi-Gürtel 1,60 M., 90, 75, 45 S.

Damen-Handtaschen mit Ueberklappe 1,75 M. 95 S.

Damen-Handtaschen Caremberleder 2,60, 1,95 M. 95 S.

Spachtel-Kragen 2,45, 1,60 M., 95, 70 S.

Knaben-Wasch-Blusen aus gestr. Stoffen 1,65, 1,15 M., 85, 65 S.
Knaben-Anzüge 2,90, 2,50, 1,65 M. 95 S.

Russen-Kittel aus einfarbigen u. gestreift. Stoffen 75 S.
Russen-Kittel aus farbigen türkischen Satin-Stoffen 1,35 M. 95 S.

Wash-Kleidchen aus gestreiften Stoffen 95, 75 S.
Wash-Kleidchen mit Gürtel, prima Stoffe 2,25, 1,75 M.

Junkergasse 2 neben Markthallen-Automat

Julius Goldstein

Lawendelgasse 4 gegenüber der St. Nikolaikirche

Bettstelle m. Matraz., Kleiderfahr., Waschtisch m. u. o. Marmorplatte, eif. Kinderbettgestell zu verkaufen Zapfengasse 1.

Wohnung parterre oder 1. Etage, 20 bis 30 Mtr. gesucht. Offerten unt. S. an die Expedition.

W. Klein, Schuhmacher Häkergasse 12, 1.

Ein tüchtiger Tapezierer

sofort gesucht Filler, Zoppot, Pommersche Straße 13.

Einen Schmiedegesellen sucht sofort Dens, Schmiedemeister, Danzig-Tropl.

Parteigenossen! Werbt Mitglieder für den Sparverein Arbeiterdruckerei!

Ich bin

Volkswacht-Abonnent

und berücksichtige

nur Volkswacht-Inserenten.

Tüchtige Malergehilfen

steht ein Gebr. Fröhler, Zoppot, Königstraße 1.

Jeder Abonnent hat gegen Aushändigung der Quittung das Recht, im Laufe des Monats zwei kleinspaltige Zeilen persönlicher Angelegenheiten, als: Besuch oder Vermietung von Wohnungen und Logis, Kauf oder Verkauf von gebrauchten Gegenständen, verlorene Sachen betreffend, kostenlos in der Volkswacht zu veröffentlichen.

Jeder Zigaretten-Raucher

der eine wirklich erstklassige, aus feinsten aromatischen Tabaken hergestellte Qualitäts-Zigarette rauchen will, probiere

Nr. 100 Artus 2 Pfennig-Zigarette

die sich in kurzer Zeit überaus beliebt gemacht hat. Nur echt, wenn die Zigarette Namen und Nummer in Braundruck trägt.

Rudolf Niemierski Söhne, Danzig

Zigarettenfabrik. Fabrik und Kontor: Häkergasse Nr. 62. Telephon 2255.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Anzahlung
Nebensache,
Beamte ohne
Anzahlung

Gratis
erhält jeder Kunde
bei Bareinkauf
eines Anzuges oder
Damen-Mantels
eine gutgehende
Taschenuhr

Allen weit voran

1. Billigkeit der Preise
2. Reichhaltigkeit der Auswahl
3. Kulanz der Zahlungseinteilung

ist das unerreicht dastehende

Waren- und Möbel-Kredithaus

S. Maltenfort

Elbing, Alter Markt 5.

**Zum Pfingstfest
grosser Konfektions-Verkauf**

Auf Teilzahlung und gegen bar. Jeder erhält Kredit.

Sport- und
Kinder-
wagen

Möbel-
Katalog
gratis



Sie kaufen sämtliche
neuesten erstklassigen

Konzert-Sprechapparate

und Musikinstrumente aller Art
30-40 Prozent billiger als von
auswärtigen Abzahlungsgeschäften,
mit Teilzahlung. 314

Spezialhaus f. Musikwaren

Emil Schaefer, Elbing

147 Leichnamstrasse 147

800 neue Schallplatten v. 1-14.4
25 cm, 30 cm, 35 cm u. 50 cm.

Central-Theater

Elbing

Brückstr. 15.

Im neuen Programm

2 grosse Schlager
zusammen 5 Akte.

**Um fremde
Schuld**

soziales Drama. — 3 Akte.

Die Andere

Liebesdrama in 2 Akten.

Einlagen.

Die Direktion.

Bestellungen
auf die

Volkswacht

für Elbing und Umgegend

bei
Paul Reimann

Leichnamstr. 118.

Wahlrecht - Platten

Der Freiheit Morgenrot
Sozialisten-Marsch
Ein Sohn des Volkes
Arbeiter-Marteillaffe
ohne Kaufzwang zu hören
Elbinger 898
Platten-Zentrale
Hans Tischmann
Platten von 0,50-5,40 M.
am Lager

Damen-Matrosenhüte ... 95 Pf. an.

Garnierte Hüte mit Rosen-
ranken ... 3,75 M. an.

Frauen-Toque ... 4,50 M. an.

Stickerei-Kleider

... 8,75 bis 45,00 M.

Straßenkleider, Paletots, Kostüme
besonders preiswert.

Blusen ... 70 Pf. an

Strümpfe, Handschuhe, Untertaillen.

Wer Kurzwaren, Besätze, sowie sämtliche
Schneiderei-Artikel und anderes mehr
preiswert kaufen will, kauft nur in der

**Berliner
Moden-Centrale**

Elbing

Neben dem Zentral-Hotel.

4 Prozent Rabatt.

4 Prozent Rabatt.

Schuhwaren
des Spezialschuhgeschäfts von
Geschw. Salinger

ELBING, Alter Markt 27
zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit
und gute Passform. Unser Prinzip ist:
„grosser Umsatz, kleiner Nutzen“
bei aufmerksamster freundlicher Bedienung.

Die Echte Elbinger Mumme

aus der
Bierbrauerei Rudolf Ulrich, Elbing
ist ein ärztlich empfohlenes Gesundheitsbier von
sehr hohem Malzehalt und niedrigem Alkohol-
gehalt, daher verdient es mit Recht den Namen
„Flüssiges Brot“. 1955

Sparverein Arbeiter-Druckerei

Beitritts-Erklärungen zum Sparverein werden jederzeit
in der Expedition der Volkswacht,
Parabellstraße 32, sowie von den Kolporteurs und Aus-
sagern der „Volkswacht“ entgegengenommen.
Die Einlagen werden mit 3% Prozent verzinst.
Der Vorstand.

Sie geht gut!



Uhren und Goldwaren

Ketten :: Ringe

Neu aufgenommen:
Paten- u. Hochzeitsgeschenke
Gestempelte Trauringe

in allen Preislagen
Reparaturen, wie bekannt
nur in sauberster Ausführung 1607

With. Link, Uhrmachermeister.
Ferenstr. 563. ELBING Fischerstr. 36.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Elbing.

Der Frauentag.

Der zweite Frauentag, den die deutschen Proletarierinnen am Sonntag, den 12. Mai, abhielten, gestaltete sich zu einer wichtigen Kundgebung für das Frauenwahlrecht. Zahllos waren die Demonstrationsversammlungen, die überall am Sonntag nachmittag den Proletarierfrauen Gelegenheit geben sollten, einmal ihr Recht für die politische Gleichberechtigung, für das Wahlrecht der Frauen, einzutreten. Und in zahllosen Scharen waren die Frauen dem Ruf gefolgt. Die Zeiten sind längst vorüber, wo die Frauen den politischen Vorgängen gleichgültig gegenüberstanden. In rasch wachsender Zahl nehmen schon in ruhigen Zeiten die Frauen am politischen Leben teil, und keine Versammlung, keine öffentliche Kundgebung, wo nicht auch die Frauen stark vertreten sind. Der 12. Mai war aber ihr Tag. Auf eigene Füße wollten sie sich stellen und ohne Unterstützung der Männer der Welt in die Ohren schreien, daß sie Recht begehren, daß sie endlich gleichberechtigt sein, teilnehmen wollen an der Lenkung der politischen Geschicke. Mit der Begeisterung, mit der die Massen der Frauen herbeigeströmt waren zu den Demonstrationen, mit derselben Begeisterung und kraftvollen Energie erscholl aus allen Kehlen der Ruf: Her mit dem Frauenwahlrecht! Und der Ruf wird nicht verstummen, bevor die Frauen das Wahlrecht erlangt und ihnen politische Gleichberechtigung geworden ist!

Die Demonstration ist, soweit sich übersehen läßt, fast überall würdig und ruhig verlaufen. Polizei war überall in Massen aufgebieten — auch gegen die Frauen! Aber die Polizei scheint in überwiegender Maße wenigstens so klug gewesen zu sein, sich nicht durch brutale Angriffe auf die Frauen zu blättern.

Die Berliner Polizei

machte eine Ausnahme und versuchte sich auch im „Heldentumpe“ gegen wehrlose Frauen. Die Frauen waren nach den Versammlungsstätten größtenteils in geschlossenen kleinen Trupps marschiert. Es bildeten sich auch nach den Versammlungen ganz naturgemäß größere Trupps, die an dem herrlichen Sonntagnachmittag langsam die Straßen entlang gingen, um einen freien Platz, etwa den Tiergarten, zu gewinnen. Nach der Versammlung in der Brauerei Königsstadt spazierte ein solcher Trupp, Männer und Frauen, in der Stärke von etwa 100—150 Mann, nach dem Schönhauser Tor, um von dort die Ringstraße nach dem Tiergarten zu gewinnen. Beim Herannahen des Trupps stürmten unter Führung von zwei Polizeileutnants etwa 20 bis 30 Polizisten aus einem Hause, postierten sich quer über die Straße und hielten den Trupp auf. Die Schutzleute waren verhältnismäßig höflich und zurückhaltend. Ein Polizeileutnant aber, eine Hünengestalt, sprang gegen die Leute, schlug Frauen und Männer vor die Brust und ins Gesicht. Der Mann hatte nicht den Mut, auf wiederholte Fragen von Parteigenossen seinen Namen zu nennen. Wie ein Befessener griff er immer wieder nach dem Säbel und drohte auf die Frauen einzuschlagen. Wären die Schutzleute demselben Mutmaßung entgegen, es hätte ein unablesbares Blutbad geben können.

Nach halbständigem Kampfe hatte der größte Teil der Demonstranten sich den Durchzug doch erzwungen und marschierte, hochrufe auf das Frauenwahlrecht ausbringend, dem Tiergarten zu. In der Löwenbrauerei im Osten endete die Versammlung gleichfalls mit der Bildung eines zunächst kleinen Trupps, der harmlos die Straße entlang ziehen wollte. In der Nähe bereitgestellte fliegende Polizeiwachen wurden alarmiert, sie trieben die Menge, die sich rasch verstärkte, die Frankfurter Allee hinauf, bis sie in Lichtenberg auf Landgebiet übertrat, wo die Macht der Jagow'schen Schutzleute ein Ende hat.

Über den Verlauf der Bezirksversammlungen

sehen uns folgende Berichte zu:

Es fanden in Berlin selbst 14, im Wahlkreis Teltow-Beestow 20, im Wahlkreis Niederbarnim 12 Versammlungen, in Groß-Berlin im ganzen also 46 Versammlungen statt.

2000 Frauen demonstrierten im Kattowenwäldchen, Badstraße. Ein großer Teil von Frauen fand keinen Einlass mehr und ließ sich im Garten nieder, desgleichen die Genossen, die so verständig waren, den Frauen den Saal zu überlassen. Die Polizei war auf der Straße durch eine Anzahl Schutzleute vertreten; sie verhielt sich reserviert. Ein Polizeileutnant hatte im Saale Posto gefaßt. Im Stadttheater Moabit hatten sich etwa 1600 Frauen und Mädchen versammelt, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Die Requisition wurde gegen eine Stimme angenommen, der Aufforderung sich dem Wahlverein anzuschließen, kamen viele Frauen nach. Mit dem Gesang der Marcellaise verließen die Frauen den Saal. Ein Teil schloß sich zu einem Zuge zusammen, der seinen Weg durch die Turmstraße nahm und sich am Kriminalgericht auflöste. Die Polizei hielt sich im Hintergrund. — In der Brauerei Königsstadt fanden sich über 2000 Frauen zusammen, Saal, Galerie, anschließende Nebenräume und das Podium waren gedrückt voll besetzt. Die Versammlung verlief ohne Störung. Nach der Versammlung spielten sich die in der Einleitung geschilderten Szenen am Schönhauser Tor ab. — Auf dem Wedding sammelten sich die Frauen in Trupps und zogen geschlossen in die Versammlung nach den Pharussälen. Ueber 1000 Frauen füllten den Saal, den die Polizei wegen Überfüllung gesperrte. In einem anderen Saal wurde eine Parallelsammlung abgehalten. — In den Germania-Sälen in der Chausseestraße war der Besuch ein gleich starker. Die Versammlungen verliefen auch ohne Störung. — Der gewaltige Saal der Brauerei Friedrichshain war von zirka 3000 Frauen gefüllt. Männer waren nur vereinzelt zu sehen. Während der Versammlung wurden von unbelasteter Seite Zettel ohne Unterschrift verbreitet, die zu einem geschlossenen Umzuge aufforderten. Die Versammlungsleitung, die vermutete, daß Agents provocateurs ihre Hand im Spiele hätten, forderte die Anwesenden auf, ruhig nach Hause zu gehen — eine Vorsicht, die angebracht erscheint, wenn man sich erinnert, daß im Friedrichshain schon einmal in den 90er Jahren eine Polizeischlacht gegen Arbeitslose gekämpft wurde. — Im benachbarten Schweizergarten war der Besuch mäßiger. Die Polizei verhielt sich hier zurückhaltend. In der Löwenbrauerei, Frankfurter Allee waren die Räume wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach der Versammlung bildete sich ein Zug, der, wie in der Einleitung geschildert, nach Lichtenberg getrieben wurde. — Die Versammlungen in der Hafenseide, im Hoffäger, waren nicht so überfüllt. — Die Frauen des ersten und dritten Kreises waren in den Coronasälen und in den Arminhallen versammelt. Nach der Versammlung bildete sich ein mäßiger Zug, der unangefochten nach dem Tiergarten gelangte.

Von den Nachrichten aus dem Reich geben wir folgende wieder:

Hamburg-Altona: Der Frauentag ist glänzend verlaufen. In mehr als 20 Versammlungen demonstrierten die Frauen für die Forderung des Frauenwahlrechts. Resolution überall mit Beifall angenommen. Zahlreiche Neuaufnahmen in die sozialdemokratische Organisation. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Im Wahlkreis Kiel-Rendsburg fanden sieben Versammlungen statt. Im Stadtbezirk Kiel waren etwa 1000 Frauen versammelt.

Lübeck: Die Versammlung war von 1000 Personen besucht. Eingeleitet wurde sie durch Gesang der vereinigten Arbeiterjünger.

Bremerhaven: In Lehe und Heestermünde fanden zwei große Protestversammlungen statt mit etwa 3000 Teilnehmern, die eine scharfe Resolution gegen den Polizeitakt im preussischen Dreiklassenhaus annahmen.

Stettin: In Groß-Stettin waren die neun Versammlungen des Frauentages überfüllt. Gleichzeitig protestierten die Versammlungen gegen die brutale Polizeiergewaltigung im preussischen Abgeordnetenhaus.

Königsberg: Die Frauenversammlung fand im Freien statt, war von über 1000 Personen besucht und nahm einen guten Verlauf.

Breslau: Es demonstrierten 2000 Frauen.

Magdeburg: Im Regierungsbezirk Magdeburg fanden 27 stark besuchte Versammlungen statt, die einmütig für die Wahl-

rechtsresolution stimmten. Gleichzeitig protestierten die Versammlungen gegen die Polizeitaten im preussischen Abgeordnetenhaus.

Erfurt: Die Versammlung war von etwa 1000 Frauen besucht. Der Erfurter Frauen- und Mädchenchor sang ein Begrüßungslied. Die Versammlung nahm einen glänzenden Verlauf.

Mühlhausen i. Thür.: Die Frauenversammlung fand unter freiem Himmel statt. Zirka 1000 Frauen und Männer beteiligten sich daran. Die Versammlung demonstrierte für das Frauenwahlrecht und nahm gleichzeitig eine scharfe Protestresolution gegen das preussische Junkerparlament an. Im Anschluß daran fand eine spontane Straßenkundgebung mit Hochrufen auf das Wahlrecht statt.

Düsseldorf: Die Frauen hatten sich in einer großen, überfüllten Versammlung zusammengefunden. Nach der Versammlung zog ein Demonstrationenzug zum Gefängnis, um den Genossen Bertin abzuholen, der nach einer dreimonatigen Gefängnisstrafe am Sonntag entlassen wurde. Mehrere Tausend hatten sich am Gefängnis zusammengefunden. Genosse Bertin wurde mit Hochrufen begrüßt und es wäre vermutlich alles ruhig abgelaufen, wenn nicht ein großes Polizeiaufgebot erschienen wäre, um die Massen auseinanderzutreiben. Die Polizei nahm Verhaftungen vor, auch eine alte Frau verfiel diesem Schicksal, einige Polizisten zogen blank und schlugen auf die Menge ein. Wenn die Massen nicht klüger gewesen wären und gute Disziplin gehalten hätten, könnte es leicht größeres Blutvergießen geben.

Essen-Ruhr: Unter freiem Himmel demonstrierten 1200 Frauen für das Wahlrecht. Die Kundgebung wurde durch einen Prolog und Frauenschöre eingeleitet. — Im Wahlkreis Moers fanden zwei, im Kreis Duisburg zehn Versammlungen statt.

Elberfeld-Barmen: Hier fanden zwei große Demonstrationsversammlungen statt. Das Elberfelder Volkshaus sowie die Barmener Olympia waren ausschließlich von Frauen vollbesetzt.

Solingen: In der von 500 Personen besuchten Frauenversammlung herrschte begeisterte Stimmung. Der Hinweis auf die schmachvollen Vorgänge im preussischen Dreiklassenhaus lösten stürmische Entrüstung aus. Nach der Versammlung fand ein Demonstrationenzug statt.

Hannau: Im Hannauer Wahlkreis wurden vier öffentliche Versammlungen abgehalten, sie waren durchgängig gut besucht. Neben der Kundgebung für das Frauenwahlrecht wurde gegen den politischen Gewaltstreik im preussischen Landtage protestiert.

Dresden: In der Stadt und in der Umgebung fanden vier Versammlungen statt, die durchgängig sehr stark besucht waren.

Leipzig: In zwei Sälen des Volkshauses fanden Versammlungen statt, die von zirka 4000 Frauen besucht waren.

Chemnitz: In 4 sehr stark besuchten Versammlungen demonstrierten die Frauen des sächsischen Manchesters für das Frauenstimmrecht.

Nürnberg: Der Frauentag verlief imposant. Die Versammlung im Belodrom war sehr stark besucht. Ein beabsichtigter Massenzug unterblieb auf Anraten der Versammlungsleitung. Die Massen zogen in starken Trupps nach verschiedenen Stadtteilen.

Hof: Zu der Demonstrationsversammlung, die unter freiem Himmel stattfand, hatten sich zirka 800 Personen, überwiegend Frauen und Mädchen, eingefunden.

Darmstadt: Im Wahlkreis Darmstadt-Groß-Gerau wurden zwei Versammlungen abgehalten, die etwa 1000 Besucher zählten.

Mainz: Die Demonstration zum Frauentag war gut besucht. **Braunschweig:** Eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel war von über 1000 Personen besucht.

Im Herzogtum Braunschweig fanden 16 Versammlungen statt.

Im Herzogtum Oldenburg tagten sieben gut besuchte Frauenversammlungen. Die Versammlungen protestierten gleichzeitig gegen die Polizeitaten im preussischen Landtag.

Arbeiter, meidet den Fusel!

„Condor“ Pfingst-Neuheiten!

Reizende Damen-Halbschuhe zur Pfingst-Toilette

braun und schwarz, teils mit modernen Stoff- u. Wildleder-Einsätzen — neueste Modelle 1250 1050 890 850 750 675

„Pumps“ weiß Rio-Stoff 490

Damen-Schnürstiefel

grau und weiß, Leinen, leichte, bequeme Sommerstiefel 650 600

Braun Chevreau schicke, 1850 1650 1450 Modeformen 1250 1050 850 750 675

Braun Chevreau mit elegantem Stoffeinsatz, neueste spitzamerikanische Form 1050

Schnür- und Knopfstiefel Lack, mit aparten Wildleder-Einsätzen, entzückende Neuheiten 1250

Herren-Halbschuhe

reiche Auswahl aparter Neuheiten in schwarz und farbig 1250 1050 850 750

Herren-Schnürstiefel

Braun Chevreau, neueste Farben und Formen 1650 1250 1050 850

Braun Boxcalf

mit Preßfalten, hochmoderne amerikanische Formen 1650 1250 1050

Knopfstiefel, Lack, mit Wildledereinsätzen, grau u. schwarz, „Goodyear Welt“ 1450

Kinder-Schuhwaren

schwarz und farbig in größter Auswahl

Sportschuhe, Sandalen

Reiseschuhe



Condor spielt erste Geige

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Danzig, Gr. Wollwebergasse 14

Fabrik-Jahresumsatz ca. 3 Millionen Paar Schuhwaren.

Nus Westpreußen.

Danzig.

Der Blumenrummel soll sich am 10. Juni 11. Uweise in Formen bewegen, die sich schon mehr dem Raube wie der Erpressung nähern. So ist z. B. geplant, daß auf sämtlichen Straßen der Stadt nach einem bestimmten Tarif ein Brücken-
zoll erhoben werden soll!

Die Herrschaften, die da zur Schonung des eigenen Beutels die Brandschöpfung der kleinen Leute organisieren, scheinen mit solchen Vorschlägen die Geduld der Arbeiterschaft arg zu über-
schätzen. So mancher ehrliche Kerl, der sich stets brav durchs Leben schlug, mußte nur deshalb mit Politz und Gefängnis Bekanntheit machen, weil er zur Stillung des Hungers auf der Wanderschaft ein Stück Brot kochte. Was es nun nicht die Erbitterung dieser Arbeiter erregen, wenn man sie auf den notwendigen Wegen zur Arbeit sogar zwangsweise für den Blumenbettel brandschöpfen will?! Schließlich müssen dem auf-
dringlichen Skandal doch auch gesetzliche Grenzen gezogen sein. Die Brücken dienen unter allen Umständen dem freien Verkehr. Wir erwarten deshalb, daß man es sich noch in seher Stunde überlegt und die terroristische Belastung der Brückenpassanten unterläßt.

Die Motive für diesen Rummel sind, wie auch die vor-
jährigen, wüßte Schmäzung der abseitsstehenden klaffenbewußten Arbeiter. Deshalb ist es auch kein Wunder, daß selbst bei dieser Gelegenheit noch in mehr oder weniger verfeinerter Form auch in einer Polenbege gemacht werden soll. Unter anderem sollen 15000 Schulhinder Waschengänge aufführen. Das kostet natürlich den armen Eltern manchen Groschen für die Ausstattung. In einigen Schulen haben denn auch die Lehrer — wir hoffen, daß unsere vorjährige Kritik in dieser Hinsicht gewirkt hat — darauf aufmerksam gemacht, daß niemand zur Mitwirkung bei diesen Aufführungen verpflichtet sei. Hoffent-
lich beherrigen viele Eltern diese verständige Mahnung. Es ist schon aus gesundheitlichen Gründen nicht zu empfehlen, daß die Kinder sich Stundenlang in Staub und Hitze herumdrücken sollen. Wie das plötzlich so hinderlich die Herz der Arrangure diese Veranstaltung veranlassen will, ist uns unbegreiflich. Dazu kommt, daß die Kinder dazu gebraucht werden sollen, den Tag des Erbarmens in der üblichen mords-patriotischen Weise zu verherrlichen. Außer dem unvermeidlichen Choral wird ihnen zugemutet, als die Preußen marschierten vor Prag und als besondere Teile Jungdeutschlands sahne, schüßte eure Dornock zu sagen. Dazu wird das politische Verbrechen der Teutona Polens, wie selbst der Freiherr v. Stein es nannte, als „mildevolle Errungenheit“ des alten Griechen „gerühmt“.

In dem letztendlichen Komitee des Blumenbittels sieht auch die Frau des Oberbürgermeisters Scholz eine Rolle. Deshalb scheint sich auch der Magistrat entschlossen zu haben, zu den Freunden dieses Tages gehörend beizutreten. Unsere Leser wissen, daß Scholz seine Tage und sogar Nächte dem besten Problem weilt, jedem Bürger der Stadt das Leben angenehmer zu machen. Nun schieben die Stadterordneten am 5. September 1910 auf Befehl durch Scholz den Beschluß, den Platz an der Adlergasse und hinter Adlers Brauhaus für lampige 13000 Mark an einen Bauunternehmer zu verkaufen, um die dahinterliegenden Straßen durch ein Gebäude zusammen zu lassen. Der freimüthige Sanitätsrat Dr. Klein brandschätzte diesen Beschluß als eine widerliche Verhöhnung an den Bewohnern jenes Stadtteils. Er wies nach, daß dort von 1000 Einwohnern jährlich 33,4 gegen 26,1 im Durchschnitt der Stadt als Opfer des schändlichen Wohnungslebens sterben. Lange Zeit rührte sich auf dem Plage nichts. Jetzt konnte man glauben, daß den habsbüchigen Bürokraten das Gewissen geschlagen habe und sie sich schämten, den Bau, den hiesigen hohen auf die Förderung des Allgemein-
wohls, auszuführen zu lassen. Aber weit gefehlt! Mitteln in dem blühenden Abrahamsbräu der Ausbesserer über die alle Klassencheidung unregelmäßig überbrückende Diebstahlerei des Blumentages ist der Danziger für die Katastrophen der Armut errichtet! Und vielleicht dürfte der Grundstein für das Gebäude gerade am unvergleichlichen 10. Juni gelegt werden. Ein Denkmal, das dazu beitragen wird, die Wohnungsnot der Danziger zu beseitigen, das hunderte armer Kinder dem Studium und einem frühen Tode überantwortet wird. Der Schwindel des Blumentages wird durch dieses Monumente lächerlicher Diebstahlerei nach Gebühr gehängt.

Gelehrtenfreude. In Reichenthal hat ein Schmiedemeister Witt sein Vermögen angeteilt. Der Herr beschäftigt keinen Ge-
hilfen, noch aber bildet er drei Lehrlinge aus. Einer von ihnen mußte sechs Monate in einem Bett schlafen, ohne daß in dieser Zeit die Bettwäsche gewechselt worden wäre. Nachdem der junge Witt sich bedauern half, wurde die Wäsche alle drei Na-
che erneuert. Das Gesehnt noch Aussage der jungen Leute weitergehend zu erwähnen übrig. Wie sie erzählen, erpönten sie bald aus Sreunnefeln und Dikeln, das Brot und Geld. Nun gibt es ja Leute, die dem Solat aus Erwerbvertrieben befristete Lehrlinge unterrichten, wenn aber Lehrlinge von dem Zeug nichts wissen wollen, sollte man es ihnen als Eltern nicht ver-
sehen. Der Herr Witt und nicht immer in empfindlichen, sondern gelegentlich auch in existenzdem Zustande, eine aus-

gelehrte Rolle auf der Lehrlingsliste. Frühstücks-, Mittag- oder
Vesperpausen existieren nicht. Nachdem „gesehnt“ ist, geht es ohne weiteres wieder an Arbeit und Blafabst. Alle die Dinge mühen umso sonderbarer an, als Herr Witt Prüfungsmeister der Schmiede-
innung ist und außerdem in letzter Zeit noch zum Prediger der Landesbrüderlichen Gemeinschaft avancierte.

Eine Nichtigstellung müssen wir zu unserer Nr. 39 unter
Danzig gebracht: Nichtigstellung eines Bäcker-
lehrlings vornehmen. Vertikal war dort mitgeteilt, daß
„Laudien und sein Sohn“ den Bekräftigungshandeln hätten. Der
alte Laudien ist jedoch nicht dabei beteiligt gewesen. Die Nichtig-
stellung ist nur durch den jungen Laudien vorgenommen, als der
Bekräftigung im Hause des Meisters seine Nachtrabe hielt.

Bewerkschaftsbewegung.

Der Arbeitermord in Aachen.

Zu dem von dem Scharfmacher v. d. Heden an einem fried-
lichen Arbeiter verübten Mord wird aus dem Rheinland ge-
schrieben:

In der Jentrumsdomäne Aachen herrschen in allen Branchen
miserable Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Um die armseligen Löhne
auf eine Höhe zu bringen, die den heutigen Lebensverhältnissen auch
nur einigermaßen entspricht, sind vorige Woche die Eisenarbeiter
und Formner in eine Lohnbewegung eingetreten. Als die bescheide-
nen Forderungen der Arbeiter: 45—65 Pfg. Stundenlohn für For-
mer, 50—60 Pfg. für Formner, 45 Pfg. für Fuher und
40 Pfg. für Hilfsarbeiter, nicht bewilligt wurden, traten die Ar-
beiter — circa 300 — in den Streit ein. Daß es sich um einen
Koststreik handelt, beweist der Umstand, daß alle Organisationen an
dem Zustand beteiligt sind.

Die Unternehmer von Aachen beharren auf ihrem ablehnenden
Standpunkt. Kaum hatten die Arbeiter den Kampf begonnen, so
erging auch schon der Ruf nach Streikbrechern in alle Welt. Es
gelang, einige dieser müßigen Elemente nach dem Kampffeld zu
bringen. Mit allen Vorsichtsmaßregeln wurden die müßigen Ele-
mente unter Polizeibedeckung von der Bahn geholt, in der Fabrik
versteckt und in den Gemüß aller möglichen Vorteile geleht.

Nichtsdestoweniger blieb die Zahl der Streikbrecher so klein,
daß keinerlei Aussicht vorhanden ist, mit ihnen den Streik zu
brechen. Nun wurden Versuche gemacht, Streikbrechern außerhalb
herstellen zu lassen. Damit der Beschäftigten und dem wohlorgani-
sierten Aufsichtsdienst der beteiligten drei Gewerkschaften schlugen
auch diese Versuche fehl. Die Folge war eine zunehmende Ner-
vosität der Unternehmer. Es wurde auf die Polizei eingewirkt,
Schlichter vorzugehen. Das zeitigte eine Beschwerde der Streik-
leitung, der die Beförderung folgte, daß die Leitung der Polizei
die Untergebenen zur möglichsten Zurückhaltung und zur Einhal-
tung möglicher Unparteilichkeit anhalten werde. Die Lage der
Unternehmer wurde kritischer, die aufsteigende Konjunktur stellte
zwischen dem Gewinn in Aussicht und die Arbeiter streikten! Man er-
wartet die üblichen Streikmärchen, ohne daß es gelang, gegen die
Stimmenden Stimmung zu mach. n. Nun gingen einige Unter-
nehmer dazu über, die Streikbrecher, um sie vor angeblichem Terror-
ismus der Streikenden zu schützen, mit Revolvern auszurüsten.
Mehrere Tage ging die Sache gut, jetzt aber kommt die Nachricht,
daß der Eisenarbeiter von der Heden vor seiner Wohnung einen
friedlichen Passanten erschossen hat. Der Mann ging abends 7 Uhr
über die Jülicher Straße, in der der Scharfschütze wohnt. Dieser
würde aus der Wohnung und gab aus einer Entfernung von un-
gefähr dreißig Schritt einen Schuß auf den Unglücklichen ab. Der
Schuß traf den Mann so gut, daß er bald darauf starb. Der Er-
schossene ist ein Arbeiter, an dem Streik aber absolut unbeteiligt.
Man darf wohl annehmen, daß ihn der Unternehmer v. d. Heden,
ein bekannter Scharfmacher, für einen Streikpöken gehalten hat.
Der Mörder wurde verhaftet. Er befindet sich augenblicklich noch
in Haft.

Interessant ist nun, welche Anstrengungen die bürgerliche
Partei von Aachen macht, um den schicksaligen Scharfmacher her-
auszubringen und ihn womöglich den Händen des Staatsanwalts zu
entziehen. Es wird behauptet, daß vor der Wohnung des Scharf-
machers wiederholt Zusammenkünfte stattgefunden hätten, daß
man ihn vor der Tat hinterherarbeiten angeworben habe und ähn-
liches. An allen diesen Behauptungen, um deren Ausbreitung
ich mit ganz besonderem Eifer die Jentrumspresse bemüht, ist kein
wahrhaftes Wort. Vor der Tat ist niemand vor der Wohnung des
Mörders gesehen worden, noch viel weniger haben Zusammen-
künfte oder gar Angriffe auf das Haus des Scharfmachers statt-
gefunden. Wichtig ist nur, daß nach der heutigen Tat sich vor dem
Munde des Heden eine Menge von Menschen angesammelt und ihm auch
einige Fenster eingeschlagen hat.

Berichtliches.

Ein fideles Pastor.

Ein Schickungsprozess, in dessen Mittelpunkt der in Stahns-
dorf bei Berlin amtierende Pastor Reinhold Luther steht,
gelangte vor dem Schöffengericht in Potsdam zur Verhandlung.
Pastor Luther hat gegen den praktischen Arzt Dr. Wilhelm Eckert
in Stahnsdorf im Auftrag seiner vorgesetzten Behörde Straf-
ung wegen Beleidigung gefordert, weil Dr. Eckert öffentlich behauptet

hat, Pastor Luther habe vor mehreren Zeugen unter anderem gesagt,
daß Eckerts Beleidigung kein richtiger Glaube sei. Er habe mehrere
Predigtbücher und nehme sie zu Hilfe, je nachdem er bezahlt werde.
Wenn reiche Leute kämen, lese er aus einem besonderen Buch vor,
und wenn arme Leute kämen, habe er eine um so dürftigere Predigt.
Er habe ferner gesagt, ihn könne niemand etwas anhaben,
denn wenn ihn jemand auf die Folgen seiner Ansichten aufmerksam
mache, dann sage er im Vorfall immer, er sei vom Herrn er-
leuchtet worden und aus einem Saulus ein Paulus geworden.
Über die Kollektensammlungen habe Pastor Luther gesagt: „Das
ist nur für den Notstand der Kirche, damit diejenigen, die feste
Pfarrer haben und nicht genug bekommen, Geld zu Vergütungen
und Saupferien haben. Drei Viertel der Kollekten bekommt der
Kollektor und das übrige ist für den Notstand der Kirche.“ In
einem andern Zusammenhang soll Pastor Luther gesagt haben:
„Die ganze christliche Religion und alles, was in der Bibel steht, ist
Quatsch. Kein vernünftiger Mensch und er am allerwenigsten
glaube an solche Dinge, die längst veraltet sind. Er glaube über-
haupt kein Wort von dem, was er in der Kirche sage. Er sage
keine Predigt aus den Büchern heraus, und zwar nur deswegen,
weil er das Gehalt als Pastor bekomme. (!) Die kirchlichen Be-
höörden seien so dämlich, daß er ihnen bloß mit ein paar Bibel-
sprüchen zu kommen brauche, wenn man ihm etwas anhaben wolle.
In das Konsistorium kämen nur Halunken, die schon Proben von
Diebstahl abgelegt haben.“

In der Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Amtsgerichts-
rats v. Raumann stattfand, bestritt der Pastor, derartige gesagt zu
haben, mit Entschiedenheit. Er sei ein gläubiger, orthodoxer Christ.
Viele Zeugen bestritten die Richtigkeit der Angaben des betagten
Arztes. Unter andern betundel Zeuge Rechtsanwalt Raete-Giegl-
lich: Vor etwa 8 Jahren war ich am Bierlich mit Pastor Luther
zusammen, der mit zwei Freunden vom Regellabend kam. Es war
den Jolen erzählt, keiner schloß sich aus. Mir fiel es damals auf,
daß gerade der Pastor sich am Erzählen beteiligte und daß er
30 ten vorbrachte, die auf sein geistliches Amt Bezug hatten.
Der Zeuge betundel, daß Pastor Luther ihm gesagt habe, er glaube
nicht das, was er von der Kanzel sage. Was in der Kirche gesagt
werde, sei überhaupt Quatsch, Religion wäre nichts für gebildete
Leute. Die Hauptsache für ihn sei, daß er an ersten sein Gehalt
kriege. Der Zeuge hatte diese Gespräche längst vergessen, als er
einige Jahre später bei einem Frischhoppeln mit seinem Couleur-
bruder Dr. Eckert zusammentraf. Als Dr. Eckert ihm sagte, er
habe in Stahnsdorf seine Praxis eröffnet, fragte ihn der Zeuge:
„Ist denn da noch der tolle Pastor?“ Dr. Eckert war über diese
Bemerkung sehr erfreut. Denn er befand sich schon im bestigsten
Streit mit dem Pastor und konnte sich nun auf das Zeugnis Raetes
beziehen.

Der Amtsanwalt beantragte auf Grund der Beweisaufnahme
Freiprechung. Nach kurzer Beratung erkannte das Gericht diesem
Antrage entsprechend mit folgender Begründung: Der Wahrheits-
beweis ist gelungen. Die Behauptungen sind tatsächlich gefaßt.
Welchen Einfluß dieses Verfahrens auf das Schicksal des Pastors
Luther hat, ist für das Gericht gleichgültig. Dr. Eckert hat von den
Aussagen schon seit Jahren Kenntnis, er hat sie aber erst ge-
wertet, als er durch das Verhalten des Pastors Luther dazu
gezwungen wurde und sah, daß das Pfarrhaus und nahestehende
Personen ihn dazu provoziert hatten.

Wie man sieht, ist es auch für einen Diener des Herrn nicht
immer gut, das Herz allezeit auf der Zunge zu tragen . . .

Soziales.

Bergarbeiterleben vor 333 Jahren.

Wie herrlich weit es die heutigen Arbeiter gebracht haben —
dieser Lobgesang unserer kapitalistischen Vorkämpfer gewinnt eine
eigenartige Bedeutung durch eine Arbeitsordnung für Berg-
leute, die im Jahre 1578 vom spanischen König Philipp dem Zwei-
ten für die Betriebe der damals spanischen Freigravität Burgund
erlassen und 1579 vom Parlament von Dole als rechtskräftig re-
gistriert wurde. Diese Ordnung, die der Major Allard in Besancon
entdeckt und welche die Volksstimme in Lausanne veröffent-
licht hat, schreibt in der Hauptsache vor: 1. Achtstündige Arbeits-
zeit in zwei Abschnitten von 4 Stunden. 2. Bei besonders dring-
licher Arbeit vier Schichten von 6 Stunden, so daß jeder Arbeiter
in 24 Stunden 18 Stunden Ruhe genießt. 3. Bezahlung der Ar-
beiter nach Vereinbarung mit dem Konzeptionsinhaber der Mine
(Tagelohn) oder nach der Förderung, nach Wahl der Arbeiter. 4.
Bezahlung der Feiertage. 5. Zu Ostern, Pfingsten und Weih-
nachten je eine halbe freie Woche (außer für die Pumpenarbeiter);
den 4 Wittergottes- und den 12 Aposteltagen, je ein halber Feter-
tag. Weitere Bestimmungen schützen die Bergleute vor willkürlicher
Verhaftung und sichern ihnen einen Markt für Lebensmittel, von
dem Auswärtige keine Lebensmittel entnehmen und auf dem Be-
amte, Unternehmer und Witze nicht vor den Arbeitern einkaufen
dürfen. — Diese letzten Bestimmungen hängen mit den politischen
und wirtschaftlichen Verhältnissen mittelalterlichen Charakters zu-
ammen. Die ganze Verordnung zeigt, wie selbst der blutige spa-
nische König genötigt war, zur Entwicklung des Bergbaus den Ar-
beitern Lebensbedingungen zu gewähren, die den heutigen Berg-
leuten nach einem dritten Jahrtausend kapitalistischen „Fortschritts“
vielfach als unerreichbares Ideal erscheinen müssen.



**Einsiegnungs-
Anzüge**

Herrenanzug a. 8⁰⁰ - 36⁰⁰
Drillanzug a. 8⁰⁰ - 32⁰⁰
Sommeranzug a. 14⁰⁰ - 42⁰⁰
1. u. 2. Preis. u. a. 14⁰⁰ - 42⁰⁰
Sommeranzug a. 16⁰⁰ - 48⁰⁰
Jahresanzug a. 12⁰⁰ - 52⁰⁰
Schiffanzug a. 22⁰⁰ - 54⁰⁰
Sonnenschutzanzug 1. u. 2. Preis.
Herrenanzug a. 1. u. 2. Preis.
Sommeranzug, Sommeranzug.
Aachen-Anzüge a. 1. u. 2. Preis.
Herrenanzug.



Wenn man den Preis des Anzuges
das nicht aber nicht gewohnt.
Es kommt heute in Dänemark.
Nach! Die Sache geht nicht gut!

Ein Anzug man sich denn nicht man ich.
Es gibt der Kampf gut, überhört.
Und er ist ganz mit überlegen sein.
Die der große Anzug.

Großes Stofflager
zur Maßanfertigung.
Goldene 10
Danzig, Breitstraße 10.

Jedoch die Straße folgt sehr stark.
Ziel ist der Hofhof auch gut stark.
Der Vater handelt ihn gewohnt.
Was ihnen nur zu gut bekannt.

Denn kann die Drei man friedlich sein.
Wie schnell sie sich in der „Goldenen Zehn“.
So für die Kunden, die gerufen.
Der Vater neue Kleidung kaufte.



Moderne Herren- und Knaben-

Grösste Auswahl. **Bekleidung.** Billigste Preise.

Meine Garderoben zeichnen sich durch gute Stoffe, eleganten Sitz und tadellose Verarbeitung aus.

Herren-Anzüge 1- u. 2-reihig 35- 32- 30- 28- 24- 22- 18⁵⁰ **14⁵⁰**

Herren-Paletots u. -Ulster 42- 40- 36- 32- 30- 28- 24- **22-**

Knaben-Anzüge in größter Auswahl
20- 7⁷⁵ 6⁵⁰ 5⁵⁰ 4⁷⁵ 4- **3²⁵**

Beachten Sie meine Schaufenster!

Schul-Anzüge
in allen Fassons, Stoffarten und Preislagen.

J. Rosenbaum, Breitgasse 128-129.

Uhren kauft man billig und gut mit dreijähriger Garantie

Silberne Damen- und Herrenuhren von 7,00 M
Goldene Damenuhren von 14,00 M
Wecker von 1,50 M
Regulatore und Frälschwinger wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preise.

Reparaturpreise: 1 Uhr reinigen 1 M
1 Feder 1 M, Glas 15 S, Zeiger 10 S, Kapsel 20 S
das Paar von 3 bis 60 M ste s auf Lager. Eingravieren grati.

Trauringe **gravirt**

M. Jacobsohn,
Uhrmacher und Juwelier
Nur Breitgasse Nr. 113

Hüte :: Mützen

Herrenfilzhüte 2015
1,95, 2,45, 2,95 M in Qualitäten.
Cylinderhüte 3,75, 4,50, 6,00 M
Chapeaux von 5,00-7,50 M
Mützen für Herren u. Knaben von 35 S an.

Lederwaren, Schirme, Stöcke in größter Auswahl.
Sämtliche Berufskleidung in nur reellen Qualitäten.
Leser dies. Zeitung 5% Rabatt.

E. Hirsch,
Alt-Graben 78 u. Schmiedeg. 7.

Spazierfahrten
Stromer bis 12 Personen zu jeder Zeit zur Verfügung

Ehlert
Karthäuserstr. 130.

Zeitungs-Trägerin
für Langfuhr (Eisenstr. - Hertastr.) verlangt Expedition der Volkswacht.

A. Müller, Friseur, Schüssel-damm Nr. 30.

Margarine, Schmalz Pfd. 60 Pfg.
Pommersche Wurst von 75 Pfg. per Pfd. an im Laden Schäferdamm Nr. 15.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt 4. Bezirk (Schidlit).
Donnerstag, den 23. Mai 1912, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Steppuhn, Schidlit

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Fr. Unterhalt über: Die Religion im wirtschaftlichen Kampfe.
2. Diskussion.
3. Beschlussfassung über einen Familienausflug des 4. Bezirks.
4. Verschiedenes.
Alle Mitglieder haben pflichtgemäß bestimmt und pünktlich zu erscheinen.
Die Bezirksleitung.
J. A.: Ernst Roggenbuck.

Empfehle mein Lager von 329

**Branntwein :: Rum
Kognak und Zigarren**

J. Woelke, Ohra.

Hausfrauen kaufen billig u. gut

Kolonialwaren
bei Th. Kuschel, Br. Rammbau 42.

**Maler- und
Schriftsetzer - Kittel**
fertig an Frau Enger, Ohra, Ostbahn 7.

Mein Schnupftabak
wird unter strengster Aufsicht gekachelt und garantiert rein aus Kentuckyblättern, ohne jeden Zusatz von deutschen Tabaken hergestellt. 1999

Feinstes Aroma! Außerdem empfehle ich en gros **Blättertabak** en gros

Joh. Kostudowski, Danzig-Schidlit,
Fernspr. 2747. Karthäuserstrasse 113. Fernspr. 2747.

Manufakturwaren — Herren- und Damen-Konfektion **Max Rohde** Neufahrwasser 46 Olivaerstrasse 46
Sämtliche Arbeiterbekleidung empfiehlt zu staunend billigen Preisen

Elegante junge Damen bevorzugen Salamander-Stiefel wegen ihrer Formen u. Eleganz. Fordern Sie Musterbuch.

DANZIG, Langgasse 38, gegenüber dem Rathause.

Total-Ausverkauf

meiner großen Läger wegen vollständiger Aufgabe:

- Moderne Mädchen-Kleider in Woll- und Washstoffen
- Moderne Mädchen-Paletots in blauen und Stoffen englischer Art
- Moderne Knaben-Unzüge in Woll- und Washstoffen
- Moderne Knaben-Pyjacks
- Ulster, Paletots in den verschiedensten Stoffen und Farben.

Die Preise sind so enorm herabgesetzt, daß sich eine derartig günstige Kaufgelegenheit wohl nie wieder bieten wird.

U. van der See Nachfl. Holzmarkt 18.

Für die Provinz Westpreußen

wird ein

Partei-Sekretär

gesucht. Die Stelle soll vom 1. Juli 1912 ab neu besetzt werden. Bewerbungen (mit Gehaltsansprüchen) sind bis zum 25. Mai 1912 an Artur Crispin, Danzig, Dominikswall 8, Hof III zu senden.

Zum fidelem Bauer Thro-Niederfeld.

Morgen Sonntag

Gewerkschaftskränzchen

zu reger Beteiligung der Einzelner der Gewerkschaft Leder etc. Das Vergnügungskomitee.

Krakau. Gauhans z. Deutschen Kaiser

an Wald und See gelegen, abhöfliche Restauration, und amerikan. Billard, Musik-Orchester. Anstaltsort für Gewerkschafts- und Parteigenossen.

R. Thomas, Gehmirt.



Beste und billigste Bezugsquelle für **Fahrräder,**

Zubehör und Ersatzteile.

Elektrische Artikel aller Art. Reparaturen schnell und billig.

Danziger Fahrradzentrale

Ernst Röhl 1941
Brechtgasse 75 DANZIG Brechtgasse 75

Oskar Schützmann

Bestellungen und Lieferungen
Tischergasse No. 67.

Feine Liköre,
Rum, Kognak.

Zigarren, Zigaretten

San- u. Schnapftabak empfiehlt

Eugen Sellin

Danzig, Schüsselbamm 56 gegenüber der Sankt-Elisabethkirche.

Eine Ausgabe stelle der Volkswacht

Suchen wir in der Zigarrenherstellung den Eugen Sellin, Danzig, Schüsselbamm 56, über Sankt-Elisabeth, errichtet. Es soll werden nach jeder zur Ehrenmünze auf die Volkswacht keine Inkassoforderungen angenommen.

Cartons, Holz, Kohlen empfiehlt zu billigen Preisen

Otto Schimanski

Altstadt, Graben 107. Telefon 1.51 34.

Zahn-Atelier

befindet sich jetzt Jopengasse 13 Ecke Paradiesgasse.

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen in den modernsten Ausführungen zu billigen Preisen

Theodor Parlo

Danzig, Sprechstunden von 9-12 u. 3-6.

Laufburische

mit Seiden, groß, klein, Preisgünstig etc. Kleidermacher, Tischler etc. zu verkaufen. Schüsselbamm 56



Freischwinger laut Muster 12. M.

Silberne Damen- und Herrenuhren (3 Jahre Garantie) von 7,50 bis 50 Mk.
Goldene Damenuhren von 15 bis 100 Mk.
Goldene Herrenuhren (echt Genfer) bis 300 Mk.
Lange Dameketten von 2,50 bis 125 Mk.
Freundschaftsringe (333 gestempelt) von 2,50 Mk.

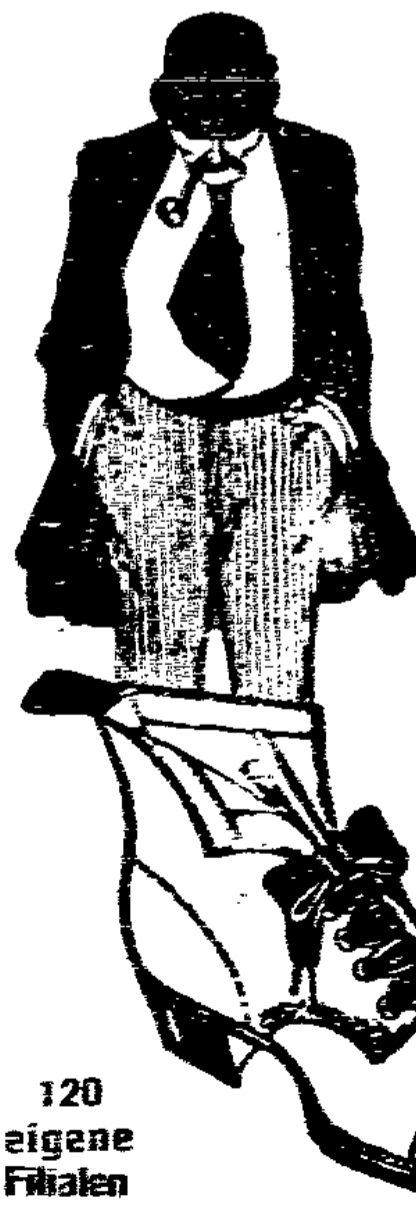
Regulatoren, Freischwinger, Wecker von 1,50 Mk., größtes Lager am Platze.

Reparaturpreise: eine Uhr reinigen 1 Mk., eine Feder 1 Mk., ein Glas 15 Pfg., Zeiger 10 Pfg., Kapsel 20 Pfg.

S. Lewy Nflgr., Uhrmacher u. Juwelier, Danzig, nur Brechtgasse 28, part. und I. Etage 302 (Ecke Goldschmiedgasse).



Trauringe ohne Lötfluge, Aufplatzen ausgeschlossen, von 2.- bis 60.- Mk. stets vorrätig.



Allen voraus

und unsere Fabrikate in Passform und Haltbarkeit bei konkurrenzlos billigen Einheitspreisen.

Jedes Paar Herren- oder Damenstiefel Spezialmarke

6⁷⁵ Mk.

„TURUL“ SCHUH-FABRIK A.-G. Alfred Fränkel, Com.-Ges.

Danzig, 82 Langgasse 82.

Bewerkschaftsbewegung.

Feurige Kohlen.

Die Königlich Volkszeitung, die Führerin bei der Propaganda des Streikbruchs der Christen im Ruhrrevier, ist in die unangenehme Zwangslage geraten, sich selbst und die von ihr Verführten moralisch ohrfeigen zu müssen. Allerdings ziemlich verneint berichtet sie:

Arbeiterausperrung. Rheydt, 10. Mai 1912. Infolge des Ausstandes bei der Webereifirma Herz & Stern hat der Verband der Webereibesitzer von Rheydt und Umgegend eine Ausperrung der christlich organisierten Arbeiter beschlossen. Gestern wurde 94 christlich organisierten Textilarbeitern bei der Firma Gebr. Junkers gekündigt. Darauf reichten etwa 30 „frei“ resp. nicht organisierte Arbeiter genannter Firma die Kündigung ein.

Also: Der Unternehmerverband beschließt eine Ausperrung der christlich organisierten Arbeiter! Auf das Epitheton „christlich“ pfeift das Kapital — wenn es nicht als Streikbruchmittel dient. Und dem Beschluß folgt die Maßregel, Christliche werden gekündigt, frei organisierte und unorganisierte Arbeiter nicht. Nun hatten die verärgerten Terroristen eine schöne Gelegenheit, die Christen herauszubeißen, sie brauchten ja nur frei organisierte — Arbeitswillige heranzuziehen. Bei der ihnen von den ultramontanen Führern andgedichteten Sucht, den Christen die Arbeitsstellen auszuwaschen, sie durch böseartigsten Terror auszuhungern, mußte es für sie doch eine Barmherzigkeit sein, auf so bequeme Art ihren Gelüsten zu fröhnen und sich für die christlichen Heldentaten beim Kohlenarbeiterstreik zu reuenschämen. Und was geschah? Man gab den Christen ein Beispiel echter Solidarität; anstatt sich von den Unternehmern als Rausreißer gegen ihre christlichen Klassenbrüder mißbrauchen zu lassen, reichten sie ihre Kündigung ein!

Den von pfäffischen Demagogen verhetzten christlichen Arbeitern kann man nur zurufen: Gehet hin und tuet desgleichen!

Unternehmerrechte.

Die bürgerliche Presse weiß der Mittwelt zu berichten: „Der Hauptausschuß nationaler Arbeiterverbände hat an den Verein deutscher Arbeitgeberverbände die Bitte gerichtet, bei Ausperrungen die Arbeiter, die einem seiner Verbände angehören, nicht mit auszusperrern und sie, falls es doch zu einer Betriebseinstellung kommt, durch Einstellung in andre Betriebe vor Not zu schützen.“

Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände ist augenscheinlich auf die Erfüllung dieser Bitte bedacht, denn er hat nicht nur seinen Mitgliedern von der Anregung des Hauptausschusses nationaler Arbeiterverbände Kenntnis gegeben, sondern auch ersucht, sich gegebenenfalls seiner Vermittlung zu bedienen.

Es bedurfte nicht erst dieser sehr durchsichtigen Reklame für die

nationalen Arbeitervereine, um sie als allezeit getreue Fridoline der Unternehmer nochmals in besondere Erinnerung zu bringen. Niemand erwartet von ihnen etwas anderes, als daß sie, ihrer Menschenwürde bar, unentwegt dem Grundsatz huldigen: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben.“

Vermischtes.

Ein sozialistisches Lustschloß.

Man schreibt dem Vorwärts aus Brüssel: Dem riesigen Genossenschaftsbetrieb des Genier Vooruit ist ein neues, originelles Glied einverleibt worden. Draußen in der Groendreef in Gent, eine halbe Stunde etwa vom Freitagmarkt, wo das sozialistische Kaufhaus Vooruit und Des Huis stehen, hat der rastlose Anseer, immer auf dem Wege zu kühneren Vervollkommnungen seines sozialistischen Genossenschaftstraums, für die Genier Arbeiter ein 2 1/2 Hektar umfassendes Grundstück mit einem veritablen Schloß für 130 000 Franc erworben. Ein Schloß für Arbeiter? Ja, und warum nicht? Man muß sich doch allgemach für die kommenden Zustände vorbereiten. Der Vooruit hat also einfach verfügt, daß das weiße schneeige Schloßchen und der herrliche Park mit seinem Rasen, seinen hohen Ulmen und Buchen, seinen weißen Brüdchen, die über rieselndes Wasser führen, den Arbeitern, den Arbeiterfrauen und Arbeiterkindern Gents zum Erholungsort diene. „Freier Eingang“ steht am Schloßgitter. Und gleich daran: „Parteienossen, dieses Schloß steht unter eurem Schutz!“ Es liegt keine üble Ironie darin — vielleicht auch ein kleines geschichtliches Zeichen? — daß dieses, einst im Besitz eines Aristokraten befindliche Lustschloß nun armen ständrischen Arbeitern zugeeignet ist, damit sie im Schloßpark ihren Sonntag genießen, ihr Maifest feiern. Das anmutig-schöne Schloßchen ist fünf Fenster breit und hat ein Erdgeschloß und zwei Stockwerke. Rechts und links schließt sich dem Gebäude kleine Flügel an, die dem ganzen einen freundlichen Landhauscharakter geben. Im Erdgeschloß sind die Restaurationsräume — allesamt hell und freundlich und intim in Anlage und Ausstattung. Der Hauptort ist Rajengrund vorgelagert, von dem zu beiden Seiten an prächtiger Ulmen und Rotbuchen vorbei der Weg in den Park führt. Materische Baumgruppen, reizvolle Wälder über stimmendes Wasser mit weißen Enten, Brüdchen, Promenadenwege, Obstbaumanlagen, Wiesenplätze für Spiele — der feudale Ursprung läßt sich nicht verleugnen. Wie wir aber Sonntag, da sich das erstmal das Schloßgitter der Genier Arbeiterschaft öffnete, merken konnten, ist der Besitz darum nicht weniger für demokratische Zwecke geeignet. Wie fühlten sie sich wohl, die blassen Frauen, die blonden Flämmkinder, die sonst nur im Straßentaub und Hofräumer spielen, die Arbeitsmänner und gar die Burzchen und Wädel Gents, deren Lachen und Jauchzen den Park erfüllte, der wohl noch keinen Frühling so viel und so frohes Volk gesehen. Denn alles Elend in Flandern hat den Froh-

sim der Kasse nicht umbringen können. — Zur Feier des Tages gab das vorzügliche Arbeiterorchester des Vooruit ein Konzert im Park. Bis in den dämmernden Abend hinein klangen die Melodien Joh. Strauß, Delibes' und Richard Wagners. Und rings in der Runde dichtgedrängtes Volk in andächtigen Lauschen und Sinnen. . . . Dann zeigte sich der Park noch seinen Besuchern im Glanze der elektrischen Lichter. Knapp neben dem „sozialistischen Schloß“ steht nämlich die Flachspinnerei des Vooruit, deren Akkumulatoren den Schloßbetrieb mit Strom versorgen. Fabrik und Lustschloß auf einem Grunde: lügt die Zukunft aus dieser Nachbarschaft nicht symbolisch hervor? . . .

Danziger Viehpreise vom 14. Mai 1912 pro 50 Kilo Lebendgewicht:

Ochsen: Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben, 00 Mk., vollfleischige ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren 00 Mk., junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 42-45 Mk., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36 bis 38 Mk.
Bullen: Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts 44 bis 46 Mk., vollfleischige jüngere 40-43 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36-39 Mk., gering genährte bis 33 Mk.
Färken und Kühe: Vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40-44 Mk., ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 35-38 Mk., mäßig genährte Kühe und Färken 30-33 Mk., gering genährte Kühe und Färken bis 27 Mk.
Kälber: Doppellender, feinste Mast 00 Mk., feinste Masthälber 53 bis 58 Mk., mittlere Mast- und beste Saughälber 44 bis 51 Mk., geringere Mast- und gute Saughälber 35-40 Mk., geringere Saughälber 25-30 Mk.
Schafe: Mastlamm und jüngere Masthammel 36-37 Mk., ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 33-34 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 25-29 Mk.
Schweine: Fetteschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 53 bis 54 Mk., vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 52 bis 54 Mk., vollfleischige Schweine von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 50-54 Mk., vollfleischige Schweine von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht 49-53 Mk., vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 48-50 Mk., ausgewästete Laven 50-53 Mk., unreine Sauen und geschnittene Eber 45-48 Mk.

Thorn.

Ich habe meine Lokalitäten den Freien Gewerkschaften zur Verfügung gestellt.

Jeden Sonntag Tanz.

Um gütigen Zuspruch bittet Joh. Jankewicz.

Bei **Ed. Michaelsons Ww.** Neufahrwasser | kauft | **Schuhe und Stiefel jeder Art** am billigsten und besten
Oltvaerstr. 66 | man

J. Baumann
Danzig, Breitgasse 36
empfeilt sein großes Lager
Herren- und Knaben-Garderoben
bestehend in
Jackett-Anzügen, Rock-Anzügen,
Sommer-Paletots, Einsegnungs-Anzügen
zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen nach Maß
von **36 Mark** an
werden **tadellos** ausgeführt. 259
Sämtliche Partei- und Gewerkschafts-Literatur
empfeilt Buchhandlung „Volkswacht“, Danzig, Paradiesgasse 32.

Arbeitskleider
für alle Handwerker. Seelute u. Arbeiter, auch nach Maß: Blusen, Jacken, Ueberziehhosen, Unterhosen, Arbeitshosen, wollene und baumwoll. Hemden, Trikothemd., Trikotosen, Unterjacken, Hosenträger, Socken, Strümpfe, Schlafdecken, Matratzen, Oelzeug, Strohsäcke usw. empfiehlt zu billigsten festen Preisen. 346
Julius Gerson, Danzig, Fischmarkt 19.
Frdl. möbl. Zimmer
vom 1. Juni ab zu vermieten. Poggenpuhl 29, 2 Tr.
Bier-Verlag Schüsselbamm 1 Kosakowski.
Marie Krause, Kolonial- u. Schreibmaterialienhdl. Groß Rammkau 12.
Wohnungen zu vermieten
Hühnergasse 5, Bizewirt.
1 Wohnung zu vm. Kneipab Nr. 28 Näh. Kneipab Nr. 1.
Zur Waisense Frau Mielke, Döhjeng. 51 Tr.
Lautbursche
per sofort gesucht
Expedition der Volkswacht

Partiewaren
Gelegenheitskäufe
3. Damm 7-8 :: Junkergasse 1
Batistblusen größte Auswahl . . . von **75** Pfg. an
Musseline-, Leinen-, Kattunblusen . . . von **85** Pfg. an
Russenkittel . . . von **60** Pfg. an
Damen-Strümpfe . . . von **22** Pfg. an
Sweater für Kinder . . . von **50** Pfg. an
Wasch-Unterröcke . . . von **95** Pfg. an
Alpakka-Unterröcke . . . **1,85** Mark
Sammet-Gürtel . . . **40** Pfennig
Haargarnituren sechsteilig, mit Verzierung . **65** Pfennig
Seidene Blusen : Kostümröcke
Damen- und Herren-Wäsche : Korsetts
Handschuhe : Untertaillen : Trikotagen
Socken : Kinderstrümpfe
alles spottbillig.

*Überaus billig und billig ist
Kaufmanns Marktpfenn.
Ihre Gefalt moult 5!*

1 Bluse gratis

beim Kauf eines Kostümes oder Paletots

3

Kostüme und Damen-Paletots

2

Damen-Jackets, Mäntel, Blusen

3

Kostüm-Röcke, Frauen-Mäntel

Trotz dieser kleinen [Anzahlung] spottbillige Preise!

Zentralkredithaus

Feder Holzmarkt No. 27-28

Diese Offerte hat nur bis zum Pfingstfeste Gültigkeit!

Herren-Anzüge

hochmodern in Stoff und Schnitt

Anzahlung von

3

Herren-Paletots

garantiert gutsigend und guttragend

Anzahlung von

3

Gehrock-Anzüge

auch nach Maß unter Garantie für gutes Sitzen

Anzahlung von

10

Möbel

komplette Zimmer, komplette Aussteuer, einzelne Möbel

Lieferung in allen Preislagen.

Betten

Spiegel, Dekoration kulant auf Kredit!

Kredit überallhin.

Ausgekämmte Haare kauft Paul Wächter, Große Berggasse 28.

Ein weißer gutgehaltener Sportwagen ist zu verkaufen...

Stiftswinkel 6

ist eine Wohnung von 2 Z., Küche und reichl. Zubehör per Mai oder später zu vermieten.

Ein erhaltenes Plüsch-Panzer Sofa...

Frei

steht jedem Abonnenten der Volkswacht pro Monat ein zweizeiliges Inserat

Arbeiter! Agitiert für eure Volkswacht!!!

In Freien Stunden



Eine Wochenschrift Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk

Zu haben: Buchhandlung 'Volkswacht' Danzig, Darabiesgasse 32.

Achtung! 10 Mk. Belohnung! Am 6. Mai, mittags v. 1-2 Uhr, ist mir aus meinem Jackett in der Baubude der Firma Dickhoff & Wiedemann am Olivaer Tor meine Uhr Nr. 103041 mit Kette gestohlen worden.

Jeder aufrechte Proletarier geht Mittwoch, den 22. Mai d. J., 8 Uhr abends ins Café Weinberg zur

Bordhardt-Prottestversammlung

Bezugsquellen-Verzeichnis. A list of various shops and their products, including clothing, shoes, and household goods. Includes names like S. Mahtenfort, J. Noetzel, Otto Daberkow, etc.